

Galwener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

MITTWOCH, 15. AUGUST 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 126

Ridgway legt Forderung der UN für Käsong definitiv fest

UN-Truppen bleiben in den erreichten Linien / Verhandlungen ohne Fortschritt

TOKIO. Die Vereinten Nationen lehnen kategorisch die Forderung der Kommunisten ab, die vorgeschlagene neutrale Zone in Korea auf der Linie des 38. Breitengrades zu errichten, erklärte der Oberbefehlshaber der UN-Streitkräfte, General Ridgway, gestern auf einer großen Pressekonferenz in Tokio. Die alliierte Delegation bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Käsong fordere die Neutralisierung einer Linie, die von den UN-Truppen erfolgreich verteidigt werden könne.

In zwei Fällen, und zwar beim Ausbruch des Koreakrieges am 25. Juni 1950 und im Frühjahr 1951, seien die Alliierten von kommunistischen Offensiven überwältigt worden, als die Verteidigungslinie auf dem 38. Breitengrad verlief. Niemand könne von den Vereinten Nationen verlangen, sich wieder auf diese Linie zurückzuziehen. Die UN-Truppen werden in ihren erreichten Stellungen bleiben.

Ridgway stellte fest, daß die Kommunisten seit Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen am 10. Juli wesentliche Truppenverstärkungen an der Front zusammengezogen hätten, und daß täglich neue Verstärkungen eintröfen. Diese Truppenansammlungen könnten zu einer Offensive eingesetzt werden. Ridgway lehnte es ab, sich über den vermutlichen Ausgang der Verhandlungen in Käsong zu äußern. Er erklärte aber, die UN-Delegation habe sich bisher geweigert, sich in politische Diskussionen einzulassen und werde dies auch weiterhin nicht tun. Die Moral der UN-Streitkräfte sei zu keinem Zeitpunkt höher als im Augenblick gewesen.

Die Verhandlungen in Käsong erbrachten, nachdem sie schon am Montag ohne Ergebnis geblieben waren, auch gestern keinen nennenswerten Fortschritt. Sie werden heute fort-

gesetzt. Die Kommunisten haben sich noch immer nicht mit dem amerikanischen Verlangen nach einer Demarkationslinie entsprechend dem Frontverlauf abfinden können. Der nordkoreanische Sender Pjöngjang verbreitete eine Resolution der in Korea eingesetzten chinesischen Soldaten und Offiziere, in der verlangt wird, die imperialistischen Aggressoren bis auf den letzten Mann aus Korea zu vertreiben. Es wird angenommen, daß die Roten damit die Verhandlungen in Käsong beeinflussen wollen.

Die Streitkräfte der UN verstärkten ihrerseits die Einsätze ihrer Flotten- und Luftverbände. An der Ostküste beschossen alliierte Schiffe strategische Anlagen, Nachschubverbindungen und Truppenansammlungen im äußersten Nordosten Koreas. An der Westküste nahmen britische, australische und neuseeländische Fregatten kommunistische Truppen im Gebiet der Hanmündung unter Feuer, während ein britischer Kreuzer die Ongjin-Halbinsel bombardierte. Anhaltende Regenfälle haben das Niemandsland zwischen den Fronten in ein riesiges Schlammfeld verwandelt und die Erdoperationen auf reine Spähtruppunternehmungen beschränkt. Dafür flogen amerikanische Superfestungen Masseneinsätze auf die Verkehrszentren im kommunistischen Hinterland.

Nach einer Meldung des nordkoreanischen Senders Pjöngjang hat die Republik Nordkorea bei den Vereinten Nationen gegen den Abwurf von Gasbomben durch amerikanische Flugzeuge protestiert. Die Begründung des Protestes gibt keine näheren Einzelheiten. In einer Eingabe an Präsident Truman fordert der demokratische Abgeordnete Mendell Rivers den Einsatz der Atombombe für den Fall, daß die Verhandlungen in Käsong fehlschlagen.

San Franzisko — Ost-West-Brennpunkt

Der Kreml nimmt an Japan-Konferenz teil / Skepsis im Westen

WASHINGTON. Die Annahme der amerikanischen Einladung zu der Japan-Friedenskonferenz in San Franzisko durch die Sowjetunion wird nach Ansicht politischer Kreise der Atlantikmächte die dortigen Verhandlungen auf eine ganz neue Basis stellen. Mit der Gegenwart sowjetischer Delegierten ist die Friedenskonferenz nicht mehr eine Zusammenkunft grundsätzlich gleichgesinnter Delegationen, sondern wird zu einem neuen Kräftezentrum zwischen Ost und West.

Die Sowjetunion hat, wie das amerikanische Außenministerium am Montagabend noch bekanntgab, eine Einladung zu der am 4. September in San-Franzisko beginnenden Konferenz über den japanischen Friedensvertrag angenommen. Das USA-Außenministerium teilte mit, daß die sowjetische Delegation von dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Andrej Gromyko geleitet werde. Das State Department gab ferner bekannt, daß eine dritte, revidierte Fassung des Entwurfs für den japanischen Friedensvertrag fertiggestellt und bereits den interessierten Regierungen übergeben worden sei. Bisher

haben 25 Staaten ihre Absicht mitgeteilt, in San Franzisko vertreten zu sein.

Nachdem von russischer Seite ständig erklärt worden war, der Japan-Friedensvertrag sei nur ein Mittel, Japan fest in den amerikanischen Einflußbereich einzubeziehen, kam die Mitteilung der Sowjets, daß sie sich in San Franzisko beteiligen werden, etwas überraschend. Washington nimmt an, daß die Sowjetunion alles versuchen werde, um die Konferenz zum Scheitern zu bringen. Andererseits haben aber sowohl Acheson als auch Truman schon früher mehrfach erklärt, daß der Friede mit Japan nicht durch eventuelle sowjetische Schachzüge verhindert werden könne.

In London glaubt man, daß die Sowjets das Forum von San Franzisko dazu benutzen werden, um die Frage der Anerkennung der chinesischen Volksrepublik erneut aufzuwerfen. Auch stehe zu erwarten, daß der amerikanische Zeitplan für San Franzisko über den Haufen geworfen werde. Bisher war vorgesehen, daß alle Signatarmächte ihre Stellungnahmen zu dem Friedensvertrag in der Zeit vom 7. bis 8. September abgeben sollten. Paris betrachtet den sowjetischen Schritt als neue Phase der Moskauer „Friedensoffensive“. In Bonn wurde die sowjetische Absicht, an der Friedenskonferenz teilzunehmen, begrüßt.

Interzonen-Handelsbesprechungen

Bisher günstiger Verlauf / Warenverkehr noch in dieser Woche?

BERLIN. In Ostberlin sind am Montag die Besprechungen über den Interzonenhandel zwischen den Beauftragten der Bundesrepublik und den Vertretern der Sowjetzonenregierung wieder aufgenommen worden. Verhandlungsgrundlagen sind die kürzlich in Bonn ausgearbeiteten Vorschläge, die sich mit dem bereits paraphierten neuen Interzonenhandelsvertrag und der Sicherung des Warenverkehrs von Westberlin in die Bundesrepublik befassen.

Von unterrichteten Westberliner Kreisen liegen Äußerungen vor, daß die Montag-Besprechungen günstig verlaufen sind. Sie rechnen mit der Unterzeichnung des Handelsabkommens und mit der Wiederaufnahme des Interzonenhandels noch für diese Woche.

Orlapp, der Regierungsbeauftragte für den innerdeutschen Handel der Sowjetzone, soll sich damit einverstanden erklärt haben, daß der Warenverkehr in der alten Form vom Mai wieder aufgenommen wird. Bei der Ausfuhr von Exportgütern aus Westberlin nach dem Bundesgebiet sollen nur noch für einige wenige



Die große FDJ-Parade im Berliner Lustgarten, bei der nach kommunistischen Angaben eine Million Menschen beteiligt gewesen sein sollen, auf der Höhe des Berliner Domes. Der frühere „Lustgarten“ vor dem Dom, auf dem die Teilnehmer in 70er-Reihen defilierten, heißt jetzt „Marx-Engels-Platz“...

Was für ein Soldatenbund?

Hf. Von verschiedenen Seiten aus bemüht man sich gegenwärtig um den Zusammenschluß der bestehenden Soldatenbünde. Es sind dabei auch außerhalb dieser Bünde stehende Kräfte, die eine Einflußnahme suchen, seit es als sicher angesehen werden kann, daß sich die ehemaligen Berufssoldaten (und die Reservisten) in einer Art Interessengemeinschaft außerhalb der Parteien organisieren werden. Oberstleutnant Laun, der „Mann im Hintergrund“ der „grünen Teufel“, trat der FDP bei. Die CDU agiert mit unterschiedlichen Stellungnahmen und Gesprächen, die SPD wird sich demnächst in ihrem Vorstand mit der Frage befassen. Kurz: die politischen Parteien beginnen sich um die Organisation der Soldaten zu kümmern. Und die Regierung? Es heißt, daß die Oberstleutnant a. D. de Malgère und Färber von der Dienststelle Blank an den ersten Gesprächen über die Gründung eines einheitlichen deutschen Soldatenbundes teilgenommen haben, und daß der Staatssekretär in der Bundeskanzlei, Dr. Lenz, diese Teilnahme begrüßt hat. Übrigens, der Gastgeber bei diesen ersten Gesprächen in Hildesheim war Gert Spindler, nicht nur als Leitartikler des „Fortschritt“ bekannt. Die Hohen Kommissare halten sich bisher über diese Gespräche nur auf dem laufenden. Es scheint uns eine zu zweckbestimmte Kombination zu sein, in den zwei Gesprächen, die McCloy in letzter Zeit mit Ex-General Guderian führte, den Versuch einer Einflußnahme auf die Soldatenbünde zu sehen. Guderian hat sich — lediglich — in dieser Frage bisher sehr zurückgehalten und scheint primär ein Experte für Strategie und Taktik sein zu wollen.

Die Soldaten selber scheinen fast ein wenig verärgert zu sein über das Interesse, daß man ihnen entgegenbringt.

Ende Juli in Hildesheim diskutierten u. a. die Generale a. D. Ramcke, Seidemann, Friesner, Harpe und die Ex-Generale der Waffen-SS Gille und Hauser. In Bonn wurde aus dem

„Bund versorgungsberechtigter ehemaliger Wehrmachtsangehöriger“, unter dem Vorsitz des Admirals a. D. von Hansen, „Der deutsche Soldatenbund“, in dem — nach Hansens Ansicht — alle Soldatenvereinigungen eines Tages aufgehen sollten. In den betreffenden Vereinigungen, ob es nun die Fallschirmjäger sind, die ehemaligen Angehörigen der Division „Großdeutschland“ mit Ex-General und FDP-Mitglied von Manteuffel an der Spitze, das frühere Afrika-Korps, der „Schutzbund ehemaliger deutscher Soldaten“ usw., oder ob es die im „Stahlhelm“, in der „Ersten Legion“ oder in den politischen Parteien stehenden früheren Wehrmachtsangehörigen sind, diskutiert wird die Frage des Zusammenschlusses überall. Sogar eine „bundesweitliche Soldatenzeitung“, die einen umfassenden militär-technischen Teil haben soll, wird schon vorbereitet, offensichtlich der Initiative des bereits bestehenden „deutschen Soldatenbundes“ folgend, der auch die bereits bestehende „Deutsche Soldatenzeitung“ beeinflusst. Die Gestalt des künftigen deutschen Soldatenbundes tritt in den ganzen Diskussionen und Plänen noch nicht hervor, zumal sich viele Einzelmeinungen widersprechen. Wenn z. B. Admiral a. D. Hansen an Innenminister Lehr schrieb: „Bei der Unterbringung und auch sonst bei Anstellung ehemaliger Soldaten scheint man den Männern des 20. Juli und denen, die vorgeben, auch dabei oder dafür gewesen zu sein, mit größerem Wohlwollen zu begegnen als den Eidgetreuen. Damit würde das Gefühl für die Heiligkeit des Eides geschwächt werden“, so billigen nicht alle um den Zusammenschluß bemühten Soldaten die in Hansens Worten zum Ausdruck kommende politische Grundhaltung. Die Beispiele entgegengesetzter Auffassungen ließen sich vermehren. Doch wir halten besser die Punkte fest, in denen Übereinstimmung besteht oder gesucht wird.

Als Positivum muß registriert werden, daß die Mehrheit der Soldatenbünde wohl das Recht zu politischen Stellungnahmen in Anspruch nimmt, aber sich in ihrer Grundhaltung von den Remers aller Schattierungen spürbar distanziert und auch die nun vollends nazistisch gewordene „Bruderschaft“ Beck-Broichsitters („Zukunft und Herz des deutschen Volkes liegen in den Trümmern der Reichskanzlei“) ablehnt. Die Mehrheit sucht für die angestrebte Interessengemeinschaft eine Form, die auf der Grundlage unseres Staates basiert. Völlig offen dagegen ist, wie weit „rechts“ man auf dieser Grundlage in seiner politischen Haltung stehen will und wie weit man aktiv „in Politik“ machen will. Vermutlich werden hier die früheren Wehrmachtsangehörigen um so weniger auf einen gemeinsamen Nenner kommen, da ein großer Teil der einmal mehr führenden Generalität voll, zumindest des persönlichen Ehrgeizes zu sein scheint. Die Entwicklung wird jedoch zeigen, daß die Aktionsfähigkeit eines „deutschen Soldatenbundes“ im gleichen Maße abnehmen wird, wie seine rein politische Aktivität zunimmt. Umgekehrt: Einheitlichkeit und Aktionsfähigkeit werden im gleichen Maße wachsen, wie man sich auf die Interessenvertretung beschränkt, die ja der primäre Zweck der Gründungen der Soldatenverbände war. Nur ein so bestimmter Zusammenschluß würde im Interesse der früheren Soldaten liegen.

Dachorganisation der Soldaten

Manteuffel: „Kein neuer Stahlhelm“

DÜSSELDORF. Der frühere Panzergeneral Hasso v. Manteuffel, der an den Gesprächen über die Gründung einer Dachorganisation für die bestehenden soldatischen Traditionsverbände maßgebend beteiligt ist, erklärte, daß die aussichtsreichen Verhandlungen noch in vollem Flusse seien. Eine Bundesorganisation der ehemaligen Soldaten, die auch das Grundgesetz erlaube, sei notwendig, sie dürfe aber keine Neuaufgabe des „Stahlhelm“ oder ähnlicher Organisationen werden. Ihre Führer müßten Persönlichkeiten sein, die den ehemaligen Soldaten etwas zu sagen hätten. Manteuffel hofft, daß nicht nur Generale, sondern auch Angehörige des Mannschaftsstandes in die Spitze der geplanten Dachorganisation gewählt werden.

Der Bundesführer des „Stahlhelm“, Dr. Karl Simon, betonte bei der Gründungsversammlung der Ortsgruppe Krefeld, die soldatischen Verbände müßten ihre frühere nationale Haltung aufgeben und sich politisch auf eine europäische Haltung hin orientieren. Simon, der führendes Mitglied des alten „Stahlhelm“ war, forderte eine Dachgemeinschaft aller soldatischen Verbände. Sie müßte auch auf die politischen Entscheidungen Einfluß nehmen, die mit den Problemen der früheren Soldaten oder der Verteidigung zusammenhängen. (Wir setzen uns mit dieser heiklen Frage im heutigen Leitartikel auseinander. Die Red.).

Kein außenpolitischer Kurswechsel

Kanzler trotz Rückschlägen noch immer zuversichtlich / Depression in Bonn

BONN. Die Bundesregierung sei entschlossen, den bisherigen Kurs ihrer Außenpolitik auch künftig weiter zu verfolgen, verlautete am Montag aus Kreisen, die dem Bundeskanzler nahe stehen. Bundeskanzler Adenauer denke nicht daran, seine Außenpolitik in ihren Grundsätzen zu revidieren. Die Bemühungen des Kanzlers um die deutsche Eingliederung in die westliche Welt hätten in den vergangenen zwölf Monaten große Fortschritte gemacht. Dies bewiesen die Verhandlungen über den Schuman- und den Plevenplan.

Es sei eben in den letzten Tagen zu einem unglücklichen Zusammentreffen von Differenzen gekommen. Die Entscheidungen der Ruhrbehörde über die deutschen Kohlenexporte seien für die Bundesrepublik sehr bitter. Sie verlören jedoch an Bedeutung, wenn man sie von einer europäischen Warte aus sehe. Wenn erst der Schumanplan in Kraft sei, gebe es keine Ruhrbehörde und keine derartigen Entscheidungen mehr. Ähnlich müsse man das Saarproblem betrachten. In einem Vereinigten Europa spielten nationale Erwägungen, die heute noch vorherrschten, nur eine untergeordnete Rolle. Auch die Besatzungskosten würden bei einer erfolgreichen Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik der Bundesregierung künftig nur noch Verteidigungsbeträge sein, und diese Verteidigungsbeträge würden im gesamteuropäischen Rahmen der einzelnen europäischen Partnerstaaten nur ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend aufgebürdet werden. Aus diese grundsätzlichen Erwägungen heraus wolle die Bundesregierung weiterhin den von ihr eingeschlagenen dornenvollen außenpolitischen Weg gehen.

Der Deutschlanduniondienst der CDU/CSU stellte dagegen nicht ganz in Einstimmung mit der obigen Erklärung in Bonn fest, der Gedanke der Partnerschaft zwischen Deutschen

und Alliierten durch die letzten alliierten Entscheidungen über die Besatzungskosten und die Kohlenexportquote gelitten haben. Die alliierte Deutschlandpolitik befindet sich auf einer falschen Ebene. Viel schärfer noch äußert sich die freie demokratische Korrespondenz, das FDP-Pressorgan, das zu dem negativen Ausgang der Besatzungskostengespräche auf dem Petersberg und den Beschlüssen der Ruhrbehörde schreibt, Europa habe in diesen Tagen eine Schlacht verloren. Die Alliierten hätten vergessen, daß es für das junge Bonner Staatswesen um Sein oder Nichtsein gehe. Die Besatzungskostenrechnung sei nicht auf befreundete Bundesgenossen, sondern auf sich auf das Siegerrecht stützende Okkupanten zugeschnitten. Es gehe auch nicht an, daß neben der Forderung nach deutschen Verteidigungsleistungen gleichzeitig in der Ruhrbehörde über deutsche Köpfe hinweg eine Kohlenausfuhr beschlossen werde, die im Inland für eine die Verteidigungslasten tragende Produktionsausweitung gebraucht werde.

In scharfer Form wandte sich auch der Vor-

sitzende des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten, Waldemar Kraft, gegen die Höhe der Besatzungskosten. Er erklärte, es müsse erfolglos bleiben, einen echten deutschen Verteidigungsbeitrag zu erwarten, solange nicht die Vertriebenen und anderen Opfer des letzten Weltkrieges sozial befriedet seien. Eine solche Befriedung sei aber nach den letzten Maßnahmen der Alliierten praktisch unmöglich geworden.

Die Besprechungen zwischen Bundeskanzler Adenauer und Bundesfinanzminister Fritz Schäffer auf dem Bürgenstock sind beendet worden. Über den Inhalt der Gespräche wurde noch nichts bekannt. Man nimmt aber an, daß Adenauer und Schäffer davon ausgehen, daß die Weigerung der alliierten Finanzexperten, eine Herabsetzung der Besatzungskosten vorzunehmen, nicht als endgültige Stellungnahme der Hohen Kommission zu betrachten sei. Man glaubt vielmehr, daß die nächste Phase direkte Verhandlungen zwischen Bundeskanzler Adenauer und den Hohen Kommission sein würden. Durch die bisherige alliierte Weigerung, die Besatzungskosten herabzusetzen, ist im gegenwärtigen Bundeshaushalt ein Fehlbetrag von etwa 1,6 Mrd. DM entstanden.

Umorganisation der Oelindustrie

Der Plan der englischen Regierung

LONDON. Außenminister Morrison verhandelte am Montagvormittag mit Schatzkanzler Gaitskell und Sachverständigen des Außenministeriums über einen Entwurf für die Umorganisation der persischen Oelindustrie. Der Plan, der Vorschläge zur Bildung mehrerer in ihren Funktionen ineinandergreifender Gesellschaften für die Ausbeutung des persischen Ols enthält, ist Persien von der britischen Regierungsdelegation überreicht worden.

Nach Mitteilungen des britischen Delegationsführers, Lordsiegelbewahrer Stokes, soll Persien damit Garantien gegen eine künftige Einmischung Großbritanniens in die inneren Angelegenheiten Persiens erhalten. Entsprechend einem früheren Angebot will Großbritannien die Anlagen der Anglo-iranischen Oelgesellschaft einschließlich der Raffinerien von Abadan vorbehaltlich einer späteren Entschädigung der persischen Regierung übereignen, gleichzeitig aber durchsetzen, daß die Oelindustrie in Südpersien gemeinsam geleitet wird.

Stationierung auf dem Kontinent

Alle britischen Verbände

LONDON. In London wurde amtlich bestätigt, daß fast die gesamte aktive britische Armee einschließlich der in Großbritannien entbehrlichen Jagdfliegerverbände und taktischen Luftstreitkräfte mit Ausnahme der Übersee- und Luftlandtruppen künftig in der Bundesrepublik, in Belgien und Holland stationiert werden solle.

Es wird dazu betont, daß dies keine Änderung der bisherigen britischen Verteidigungspolitik, sondern eine Verwirklichung der bereits im Vorjahr veröffentlichten strategischen Pläne sei, die Verteidigung Europas so weit wie möglich im Osten aufzubauen. Soweit man die Verteidigung tatsächlich nach Osten vorschieben könne, werde im übrigen weitgehend von den Entscheidungen über einen deutschen Verteidigungsbeitrag abhängen.

Landarbeiterstreik beendet

Schiedsspruch in Schleswig-Holstein

HANNOVER. Der am 4. August begonnene Landarbeiterstreik in Niedersachsen wurde gestern vorläufig unterbrochen. Die Gewerkschaft stellt fest, daß die Landarbeiter damit ihr Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Bevölkerung beweisen wollten. Die Unterbrechung des Streiks solle ferner die Verhandlungen mit den Arbeitgebern fördern.

Für Schleswig-Holstein fällt eine Schiedsstelle unter Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Scheer am Montag in Kiel eine Entscheidung, die für beide Tarifpartner ver-

bindlich ist. Dana chverpflichten sich die Arbeitgeber, die Löhne der Landarbeiter rückwirkend vom 1. August um etwa zehn Prozent zu erhöhen, sobald Hamburg und Schleswig-Holstein den Milchpreis erhöht haben.

Aus Kassel wird gemeldet, daß die Tarifkommission des land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes Hessen am Montag beschloß, allen Landarbeitern eine einmalige Erntezulage zu gewähren. Dieser Beschluß wurde den Landwirten als Empfehlung zugeleitet, die die Zulage nach eigenem Ermessen zahlen sollen. Weitere Schlichtungsverhandlungen dauern zurzeit in den Ländern Rheinland-Pfalz und Bayern an.

Kleine Weltchronik

schiedenen Auffangslagern in Westberlin mit FDJ-Angehörigen zusammentreffen.

HOF. Ein Uransuchtrupp der Wismuth-AG in der Sowjetzone und zwei sowjetische Soldaten wurden nach Mitteilung der Grenzpolizei am Montag in der Nähe von Münchenreuth auf bayerischem Gebiet festgenommen. Bei der Vernehmung ergab sich, daß der Suchtrupp den Auftrag hatte, Vermessungen an der Zonengrenze vorzunehmen. Den Spezialisten, unter denen sich ein sowjetischer Ingenieur befindet, sollen, waren die Soldaten zum Schutz beigegeben.

FRANKFURT. Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Frankfurt hat gegen den seines Amtes enthobenen Frankfurter Polizeipräsidenten Willy Klapproth wegen Meineides, erfolgloser Anstiftung zum Meineid, aktiver Bestechung und Anstiftung zum Asservatenbruch Anklage erhoben.

DUISBURG. Im Duisburger Hafen ist am Montag das 2000 Personen fassende Passagierschiff "Westmark" der Rederei Luwen völlig ausgebrannt. Der Schaden beträgt 600 000 DM.

ST. GOARSHAUSEN. An dem großen europäischen Jugendlager auf der Lorelei nahmen bisher 8175 Jugendliche aus 18 Nationen teil. Auf dem sagenumwobenen Rheinfelsen herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. Immer neue Jugendgruppen treffen ein.

DELMENHORST. Die Landsmannschaft Schlesiens will der Bundesregierung ein Neun-Punkte-Programm vorlegen, in dem Sitz und Stimme für Schlesiern im Bundesrat verlangt wird.

BREMEN. Alle kommunistischen Angestellten und Funktionäre der Industriegewerkschaft Metall im Bundesgebiet sollen aufgefordert werden, eine Erklärung zu unterschreiben, daß sie künftig nicht mehr innerhalb der Gewerkschaften für die Kommunistische Partei arbeiten werden, teilte der Vorsitzende des DGB in Bremen, Oskar Schulz, am Montag mit.

BERLIN. Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher wird sich von heute bis Ende der Woche in Berlin aufhalten und am Donnerstagabend mit der Berliner Pressekonferenz im Schöneberger Rathaus sprechen. Für Freitagabend ist eine große Kundgebung am Funkturm anlässlich der kommunistischen Weltjugendfestspiele vorgesehen. Dr. Schumacher wird schon heute in ver-

BERLIN. Die Ostberliner Straßensperren an der Sektorengrenze wurden am Montag nach Einbruch der Dunkelheit im Auftrag des Ostmagistrats zum Teil wieder entfernt. Bürgermeister Kreßmann vom Bezirk Kreuzberg im amerikanischen Sektor hatte an diesen Sperren am vergangenen Freitag große Tafeln aufstellen lassen mit der Frage: "Ist das Einheit?"

BUKAREST. Vier Rumänen, darunter ein ehemaliger höherer Offizier der Luftstreitkräfte, sind in Bukarest wegen Hochverrats und Spionage zugunsten der Vereinigten Staaten und Großbritannien zum Tode verurteilt worden. Nach Meldungen der rumänischen Nachrichtenagentur waren die Verurteilten in vollem Umfang geständig.

KAIRO. Das ägyptische Außenministerium hat bekanntgegeben, daß der Sonderbeauftragte des Präsidenten Truman, Averell Harriman, nach Abschluß seiner Mission in Teheran die Rückreise aus Persien in Kairo unterbrechen werde. Nach bisher noch unbestätigten Berichten soll Harriman versuchen, in dem britisch-ägyptischen Konflikt über die Suezkanalfrage zu vermitteln.

BAGDAD. Ein neues anglo-iranisches Ölabkommen, nach dem der Irak 50 Prozent der Gewinne erhalten wird, wurde am Montag in Bagdad unterzeichnet. Das Abkommen betrifft die irakische Ölgesellschaft, die Basra-Ölgesellschaft und die Mosul-Ölgesellschaft.

HONGKONG. Aus China ausgewiesene katholische Missionare berichten in Hongkong, daß die kommunistische Regierung alle christlichen Kirchen mit Ausnahme der von ihr geschaffenen "Reformkirchen" besetzen wolle. In Peking befinden sich bereits alle christlichen Missionare im Gefängnis oder unter Hausarrest. Die katholische Kirche scheint in erster Linie das Ziel der kommunistischen Angriffe zu sein.

NEW YORK. Der frühere russische Ministerpräsident Alexander Kerenski ist aus New York in München eingetroffen, um an einer antikomunistischen Konferenz russischer Emigranten teilzunehmen.

Abstimmungstermin soll bleiben

Forderung Tübingens und Stuttgarts

STUTT GART. Die Regierungen von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern haben es am Montag in einem gemeinsamen Telegramm an Bundesinnenminister Lehr auf das entschiedenste abgelehnt, die Volksabstimmung über den Südweststaat hinauszuschieben. Die beiden Länderregierungen verlangen, daß gegebenenfalls vor einer Entscheidung über die Note der südbadischen Regierung ihre Stellungnahme eingeholt werde. Das Telegramm, das gleichzeitig auch an den Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer gerichtet wurde, ist vom stellvertretenden Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden, Dr. Hermann Veit und vom Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, unterzeichnet.

Stürmische Nordsee

Norwegischer Dampfer gesunken

HAMBURG. Dem schweren Sturm, der seit Tagen über der Nordsee tobt, ist am Montag der norwegische Dampfer "Beß" zum Opfer gefallen. An der Suche nach den Schiffbrüchigen beteiligten sich deutsche, dänische, norwegische und holländische Schiffe. Flugzeuge suchten die Unfallstelle ab. Der deutsche Fischlogger "Adolf" rettete am Montag neun Überlebende der "Beß", darunter den Kapitän. Dieser gab an, er habe selbst gesehen, wie sein untergegangenes Schiff ein Rettungsboot mit Passagieren und Mannschaften mit sich in die Tiefe riß. Von den übrigen 22 Passagieren und Besatzungsmitgliedern fehlt bis jetzt jede Spur. Inzwischen wurden zwei weitere Schiffsunfälle aus der Nordsee gemeldet. Der deutsche Küstenfrachter "Maja" ist mit schwerer Schlagseite von einem Schlepper nach Cuxhaven eingeleitet worden. Der deutsche Schlepper "Seefalke", der sich ursprünglich an der Suche nach dem norwegischen Dampfer beteiligt hatte, leistete dem hilflos mit Maschinenschaden nach Osten treibenden Costarica-Dampfer "Carena" Hilfe.

HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein fröhlicher Roman von Elise Jung

14] Copyright by Verlag Beckhald

Kersten hatte ihn darin bestärkt: Es könne unmöglich einen guten Eindruck machen, wenn Thilo sich bei seiner Bewerbung auf seine kleine Freundin berufe.

"Laß dir Zeit", hatte er gesagt, "du brauchst nichts zu überstürzen. Mein Haus in Halensee steht dir offen, bis du eine geeignete Stellung gefunden hast."

Dieses großzügige Angebot hatte Thilo um so lieber angenommen, weil ihm der Schwager während der gemeinsam verlebten Reisetage brüderlich nahe gekommen war.

Die Geschwister trennten sich in Wiesbaden, Thilo wollte noch am Rhein bleiben und bummelte mit dem Silbergrauen bis Worms. Hier überkam ihn die Sehnsucht nach der Bergstraße und ihren berühmten Weinstädchen, aber sowohl der köstliche Rebensaft als auch der burgenreiche, bewaldete Höhenrücken der Bergstraße vermochten es nicht, ihm die beschwingte Laune und die romantische Verzauberung der ersten Ferienwochen zurückzugeben.

Imma fehlte. Wohl suchten seine Gedanken die Verlorene an den lieblichen Ufern des Neckars, und ein Gefühl sagte ihm, daß die mehrmals erwähnte "Muschi" bei den Neckartaler Kunsthandwerkstätten einen gewichtigen Posten bekleiden müsse. Er ging sicher nicht fehl in der Annahme, daß es diese Muschi sei, bei der er sich unter Berufung auf Imma vorstellen sollte.

Aber Kersten hatte schon recht: Ein Mann, der auf sich und seine Fähigkeiten etwas hielt, durfte sich nicht auf die Empfehlung eines jungen Mädchens verlassen, auch wenn es die Macht haben sollte, verschlossene Türen zu öffnen. Ein Mann erobert sich seinen Posten selbst.

In Weinhelm traf Thilo einen Textilreisenden. Er hieß Binder und war auf der Fahrt nach Darmstadt.

Herr Binder kannte die Neckartaler Kunsthandwerkstätten und ihre Besitzerin. Er nannte sie eine reizvolle, grundgescheite Frau, und das Bild, das er von dem ausgedehnten Betrieb entwarf, verlockte Thilo beinahe, seinem Vorsatz untreu zu werden.

Die Vereinigung der verschiedensten Richtungen des Kunsthandwerks in einem Unternehmen, das war eigentlich das, was er sich in seinen kühnsten Berufs träumen vorgestellt hatte.

Die Versuchung war groß, doch Thilo widerstand ihr.

Ein Betrieb, den eine Frau leitete, war vielleicht doch nicht das Richtige für ihn.

Wie es dann dazu gekommen war, daß er mit Herrn Binder über seine Stellungsnot gesprochen hatte, wußte er selber nicht. Wahrscheinlich war es der Wein, der ihm die Zunge gelöst hatte. Auf jeden Fall war es nicht unklug gewesen.

Der Reisende, der die ganze Gegend wie seine Tasche kannte, hatte ihm geraten, doch einmal bei der Firma Karl Wörth & Co. in Darmstadt anzufragen.

"Zufällig weiß ich, daß dort ein Musterzeichner für Handwebdrucke gesucht wird", hatte er gesagt und war von Thilos Entwürfen dieser Art begeistert gewesen. Er war überzeugt, daß Thilo mit seiner Bewerbung dieses Mal Glück haben werde.

Also auf nach Darmstadt! Herr Wörth war ein kleiner, jovialer Herr mit runder Glatze und fröhlichen Augen. Sein

Anblick flößte Vertrauen ein. Etwas väterlich Wohlwollendes ging von ihm aus.

Thilo faßte sich kurz:

Das und das habe er bisher getan, und jetzt wolle er Musterzeichner für Handwebdrucke werden.

Ob er Proben seiner Kunst und Zeugnisse vorweisen könne?

Bitte schön!

Eine Mappe öffnete sich, ein Blatt Papier mit dem Firmenaufdruck Hoppe & Bormann, Berlin, breitete sich vor Herrn Wörths freundlich prüfenden Augen aus.

Minuten der Spannung folgten, die Thilo sich mit einer eingehenden Betrachtung der spiegelnden Glatze und konzentriert ruhigen Atemzügen zu erleichtern trachtete. Alle seine Wünsche und Gedanken beschworen Herrn Wörth mit fast magisch zu nennender Gewalt.

Es mußte klappen!

Und es klappte!

Herr Karl Wörth war bereit, Herrn Thilo Falck sofort einzustellen. Die Vertragsbedingungen wurden nach einigem Hin und Her zur beiderseitigen Zufriedenheit festgelegt, ausgefertigt und unterschrieben, und Thilo schied von seinem neuen Chef mit einem herzlichen Händedruck.

Vergnügt pflegend stieg er in den Silbergrauen, der ihm in diesem guten und zukunfts gesicherten Augenblick den glänzenden Gedanken einbrachte, ihn von Isa küßlich zu erwerben. Sie brauchte ihn ohnehin nicht mehr, wenn sie Frau Isa Kersten wurde.

Sechstes Kapitel

Der Sonntag des siebten Augusts war ein Regentag.

Thilo fluchte über das Mistwetter, als er den Wagen aus der Garage holte. Es war noch früh, und die Fahrt zum Dilsberg durch spritzende Pfützen und strömenden Regen würde kein Vergnügen sein. Auch stand zu befürch-

ten, daß Imma sich von der unfreundlichen Witterung abhalten lassen könne, wenn sie die Verabredung nicht schon gänzlich vergessen hatte.

Der Silbergrau brauste in südlicher Richtung die Bergstraße hinab. Hinter Bickenbach nahm er das Hindernis eines quer über die Straße führenden Bahngleises zu schnell und unvorsichtig und blieb mit einem Achsenbruch mitten auf der Strecke stehen.

Entsetzt und ratlos sah Thilo sich den Schaden an.

Verdammtes Pech!

Es war, um sich die Haare auszuraufen.

Wie kam er jetzt nach Dilsberg? Wo konnte er Imma erreichen? Es war nicht anzunehmen, daß sich bei der alten Linde an der Stadtmauer ein Telefonapparat befinden würde.

Imma hätte ihm lieber einen Gasthof als Treffpunkt angeben sollen!

Verflucht und zugenäht! Da stand er jetzt im Regen, und weit und breit ließ sich kein Fahrzeug blicken, das den Silbergrauen hätte ins Schlepptau nehmen können.

Nach einer Viertelstunde vergeblichen Wartens näherte sich ein Auto. Der Lenker am Steuer bedauerte höflich, er habe es sehr eilig, und fuhr weiter.

Der ihm nachfolgende Kraftfahrer führte kein Seil bei sich, um Thilos Wagen anhängen zu können, und als der Silbergrau endlich an einem Lastwagen baumelte, waren kostbare anderthalb Stunden vergangen.

In Bensheim setzte ihn der Wagenführer ab. Der Monteur in der Reparaturwerkstätte kratzte sich den Kopf und erklärte, daß er mindestens drei Tage brauche, um den Wagen wieder fahrbereit zu machen.

Thilo rang die Hände und flehte den Mann an, ihm ein gebrauchsfähiges Auto für eine Tagesfahrt zu leihen, aber die beiden Mietwagen der Werkstatt warten schon vergeb-

(Fortsetzung folgt)

„Ihnen eine Freude machen ...“

Stimmungsbild von den „Weltfestspielen“

„Ich möchte sehr viel Geld haben, um all diesen armen Burschen und Mädlein eine Freude machen zu können“, hörte ich eine Dame am Kurfürstendamm spontan ausrufen...

Während die Ostberliner Zeitungen sich in Lobeshymnen über die Großartigkeit der kulturellen und sportlichen Veranstaltungen ergötzen und die Westberliner Blätter alle organisatorischen Mängel und politischen Gehässigkeiten dick unterstreichen, kümmert sich die große Masse der Festspielteilnehmer offensichtlich nicht im geringsten um das politische Drum und Dran...

Unterdessen läuft das offizielle Programm der Festspiele weiter ab, die 370 Kulturveranstaltungen und 87 Kulturwettbewerbe, an denen sich 50 Länder in 28 Theatern und Freilichtbühnen mit ihren nationalen Programmen beteiligen...

Verschuldung der Landwirtschaft

DÜSSELDORF. Die Verschuldung der Landwirtschaft in der Bundesrepublik nimmt, wie am Montag beim nordrhein-westfälischen Landwirtschafts- und Ernährungsministerium festgestellt wurde, ständig zu.

Die Verschuldung wird nicht nur in ihrer Höhe, sondern auch in ihrer Zusammensetzung als bedrohlich angesehen. Die Vorkriegsschulden im Jahre 1939 in Höhe von 6.18 Mrd. für das damalige deutsche Gebiet setzten sich zu 70 Prozent aus ersten Hypotheken, zu 7 Prozent aus Verpflichtungen für Altentelle und zu 23 Prozent aus kurzfristigen Verschuldungen zusammen.

Der verzauberte Mönch

Eine spanische Geschichte

Spaniens Sonne glühte vom wolkenlosen Himmel auf die sandige Bergstraße, die sich öde nach Alcalá hinzog. Fabio, der Klosterbruder, war nun schon eine Stunde lang schweigend neben seinem Weggenossen hergegangen...

„San Pedro, der die Pilger schützt, weiß Rat und gute Wege. Komm, Fabio, fasse Mut! Es wird am Ort sich alles finden.“

Die ersten kalkweißen Häuser hatten sie schon hinter sich gelassen. Derb und laut fiel ihnen Straßenlärm und Kinderschreien ins Ohr...

„Ruhe dich aus, Fabio, trinke mit Maß und warte hier, bis ich wiederkomme. Sorge nicht, ich will für alles aufkommen.“

Alfonso ging stracks zu jenem schönbemalten Weg, der herrenlos beim hochragenden Glockenturm stand, und spannte den grauen Zottel esel aus. Halb zögernd, halb willig trippelte das Tier ihm nach...

Alfonso ging stracks zu jenem schönbemalten Weg, der herrenlos beim hochragenden Glockenturm stand, und spannte den grauen Zottel esel aus.

Alfonso ging stracks zu jenem schönbemalten Weg, der herrenlos beim hochragenden Glockenturm stand, und spannte den grauen Zottel esel aus.

Alfonso ging stracks zu jenem schönbemalten Weg, der herrenlos beim hochragenden Glockenturm stand, und spannte den grauen Zottel esel aus.

Alfonso ging stracks zu jenem schönbemalten Weg, der herrenlos beim hochragenden Glockenturm stand, und spannte den grauen Zottel esel aus.

auf dem Marx-Engels-Platz (wo ehemals das kaiserliche Schloß stand) tanzen; das war zur gleichen Stunde, als fünftausend Gäste in der Werner-Seelenbinder-Halle in Anwesenheit von Wilhelm Pieck dem besonders gefeierten chinesischen Nationalprogramm zusahen.

Die Geschäfte in den Hauptstraßen Ostberlins sind bis in die Nacht hinein geöffnet und bis Mitternacht klingt aus den vielen Lautsprechern ununterbrochen Gesang „neudeutscher“ Lieder oder die Übertragung irgendeiner Veranstaltung...

An der Schwelle eines neuen Zeitalters?

Das Sternbild des Wassermann soll angeblich die nächsten 2000 Jahre bestimmen

In astrologischen Zeitschriften ist seit einiger Zeit zu lesen, daß die Menschheit an der Schwelle eines neuen großen Zeitalters, des „Wassermann-Zeitalters“ stehe. Gewiß, wir leben in einer Epoche, die auf vielen Gebieten des Lebens fast täglich große Umwälzungen bringt...

Tierkreiswanderung

Jeder hat schon beobachtet, wie die Achse eines in Drehung versetzten Kreiseles eine langsame Bewegung um die Senkrechte zur Erdoberfläche ausführt, die sog. Präzession. Genau so ist es bei der Erde selbst. Die Erdachse zeigt nicht stets in dieselbe Richtung im Raum, der Nordpol des Himmels liegt nicht immer in der Gegend des nach ihm benannten Polarsterns...

Leider ein Denkfehler

Wenn wir aber einmal tiefer schürfen, so finden wir sehr rasch, daß jene schönen Prophezeiungen des „Geisteszeitalters Wassermann“, das z. B. nach Hilarion (die Deutungen schwanken auch hier bei den einzelnen Astrologen)

eine Verinnerlichung, Vergeistigung und Vervollkommnung der Menschen bringen soll, leider auf einem peinlichen Denkfehler, einer logischen Diskrepanz beruhen, die der Astrologie alle Ehre macht.

Durch die Präzession der Erdachse fällt heute jener Abschnitt des Tierkreises, der beim Frühlingspunkt beginnt, nicht mehr, wie vor 2000 Jahren, mit dem Sternbild Widder zusammen, sondern mit den Fischen. Trotzdem behauptet die Astrologie, dieser Raumabschnitt auf dem Tierkreis, der heute auf das Sternbild Fische fällt, beeinflusse etwa einen neugeborenen Erdenbürger im Sinne des Widdercharakters.

Und nun kommt das Interessante: Wenn der Frühlingspunkt in das Sternbild Wassermann rückt, und diese Sterngruppe (der Einfluß geht also von Körpern aus!) den Wassermanncharakter den kommenden 2000 Jahren mitgeben soll, dann erhebt sich die Frage: Was soll nun gelten? Einmal soll es ein Tierkreiszeichen X sein, das den Charakter von Fräulein Y bei ihrer Geburt geformt hat...

Trotzdem wird weiterhin lustig über die Folgen, die das kommende neue Zeitalter auf die Menschheit haben wird, lebhaft diskutiert, werden an jedem Tag Hunderte von Horoskopen den DM zahlenden Kunden ausgestellt...

Joachim Herrmann

264 Heimkehrer im Juli

BONN. Im Juli sind in den Entlassungslagern des Bundesgebietes insgesamt 264 Heimkehrer registriert worden. Unter ihnen befanden sich 99 Heimatvertriebene. Die meisten Heimkehrer kamen aus Frankreich, nämlich 121. Darunter waren 91 Zivilarbeiter und vier Fremdenlegionäre.

Filme mit Duft

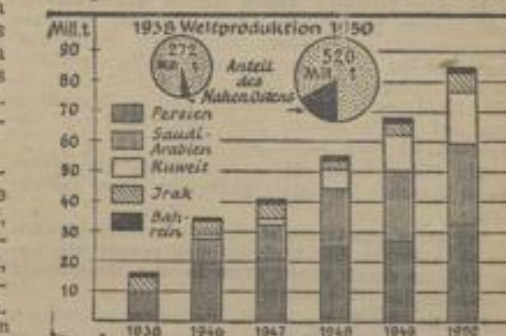
MAILAND. In Kürze dürfte über den Kinos etwa folgende Reklame zu lesen sein: „Genießen Sie den Blumenduft eines Südsceinseelparadieses in dem erregenden Liebesfilm ...“ — oder: „Spannung und Gefahren des größten Autorenens aller Zeiten, das je verfilmt wurde, können direkt miterlebt werden im Dunst brennender Gummis und blauer Auspuffgase ...“

Scotland-Yard in Aktion

LONDON. Auf höchster Alarmstufe hat Großbritannien Kriminallenzentrale Scotland-Yard alle längst abgelegten Akten über jeden bekannten Sittlichkeitsverbrecher wieder geöffnet, um den — oder die — Mörder von vier kleinen Mädchen zu ermitteln, die vor einigen Wochen vergewaltigt und erwürgt aufgefunden wurden.

Binnen vier Wochen sind in England vier Mädchen zwischen sechs und elf Jahren ermordet worden. Die hellblonde, siebenjährige Christine Butcher war das erste Opfer. Sie verschwand am 8. Juli in der Nähe von Schloß Windsor auf dem Wege zum Trainingslager des amerikanischen Boxers „Sugar“ Ray Robinson...

Ölproduktion im Nahen Osten



Für den Bücherfreund

Ein Roman von Stefan Andres

Stefan Andres, Die Liebeschaukel, R. Piper-Verlag, München 1951, 398 S., DM 7.80.

Ein Roman, der vor Jahren unter dem Titel „Der gefrorene Dionysos“ schon erschien, aber auch heute noch nichts von seinem dramatischen Inhalt, seiner Lebensweisheit und geistvollen Ironie eingebüßt hat.

Telegramm-Adressbuch neu erschienen

Die 24. Auflage 1951 des im In- und Ausland geschätzten Nachschlagewerkes, des einzigen, das auf Grund eines Vertrages mit dem Bundespostministerium herausgegeben wird, liegt jetzt fertig vor. Als Nachfolgerwerk des schon vor dem Krieg international bekannten Reichs-Telegramm-Adressbuchs ist es seit Jahrzehnten bei der deutschen Wirtschaft und im Ausland gut eingeführt.

Kulturelle Nachrichten

Kürzlich hat die Privilegierte Württembergische Bibelanstalt in Stuttgart, deren Direktor Emil Diehl, Ehrendoktor der Evang. Theolog. Fakultät der Universität Tübingen ist, die 15.

Auflage des novum Testamentum von Graece et Latine herausgebracht. Der griechische Teil entspricht der 29. griechischen Auflage von 1950, während der Seite für Seite gegenüberstehende Teil des lateinischen Neuen Testaments mit der Ausgabe des Jahres 1936 in dem textkritischen Apparat übereinstimmt.

Der diesjährige Staatshaushalt Württemberg-Hohenzollerns sieht 54 Millionen DM an Zuschüssen für die Tübinger Universität vor. Das entspricht pro Kopf der Bevölkerung einem Betrag von 4,16 DM. Die Tübinger Universität unterhält 8 Kliniken, 28 Institute und 13 Seminare.

Das Landespräsidium Nordbaden beabsichtigt, im Frühjahr 1952 in Karlsruhe eine Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen — Fachrichtung Kunst-erziehung — abzuhalten.

Eine Ökumenische Hochschule, die den akademischen Nachwuchs nach beendeten Studium über die Aufgaben und Ziele des ökumenischen Gesamtwerkes unterrichten will und für den Dienst der zwischenkirchlichen Verständigung auszurüsten soll, wird in Bossey bei Genf errichtet werden.

Professor Fritz Spannagel, der als Fachmann für Holzhandwerk und Holzgestaltung bekanntgeworden ist, vollendete in Ravensburg das 60. Lebensjahr.

Die goldene Mozartmedaille der Stadt Salzburg wurde dem amerikanischen Präsidenten Truman verliehen.

Halbgötter mit Auspuff

ah. Jedes Zeitalter hat seine Idealfigur. Im Mittelalter war es der Ritter. Später kamen der königliche Kaufmann, der Bankier, der Gelehrte. Jede dieser Figuren brachte ihre spezifische Freiheitsforderung mit: Fehdefreiheit, Handelsfreiheit, Lehrlingsfreiheit. Am Himmel unseres Zeitalters geistern andere Gestalten. Welche ist das Idol unserer Jugend? Der Bergsteiger, Filmschauspieler, Meisterboxer? Das war einmal. Der Exponent unseres Zeitalters scheint der Rennfahrer. Im Wettstreit der Superlative steht die Schnelligkeit heute zweifellos am höchsten im Kurs. Das Freiheitsethos des Rennfahrers drückt sich in Kilometer-Rekorden aus.

Für die Allgemeinheit wäre das weiter nicht so schlimm. Aber wie Musik mit Geräusch, so ist Geschwindigkeit mit Krach verbunden. Und da man den Rennfahrer im Tempo nicht einholen kann, lehnt man sich vor ihm wenigstens die Lautstärke, mit der er abbaut und durchs Ziel geht. Das hebt das eigene Ansehen ungemein. Zum Halbgott von heute gehört der Auspuff. Fragen Sie die Brüder Ihrer Umgebung!

Der größte Krach, den man noch vor hundert Jahren machen konnte, war der Kanonenschlag. In Friedenszeiten war er den Familienereignissen in Fürstenhäusern vorbehalten. Heute steht diese Phosphorladung einer ganzen Menge von Staatsbürgern zur Verfügung, und sie machen, Gott sei's geklagt, davon Gebrauch, ohne Familienereignisse abzuwarten. Es ist in unserem Grundgesetz neben der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der Freiheit von Denken, Reden, Meinen usw. zwar keine allgemeine Lärmfreiheit verankert, aber praktisch gibt es für den Mann, der die Wichtigkeit seiner Fortbewegung betonen und die Welt als Schmetterkullisse erleben will, keine Lärmgrenze. Die Ausfallstraßen der Städte, aber längst auch die Durchfahrtsstraßen unserer Dörfer wissen ein Lied davon zu singen. Besonders beliebt sind die motorischen Defonationen bei Nacht. Es gibt Leute, auch mittleren Alters, die seit Jahr und Tag keine Nacht mehr durchgeschlafen haben. Hoffentlich wird das Trommelfell wie das übrige Fell bei uns von Generation zu Generation dicker. Sonst sehe ich schwarz für die Zukunft.

Aus Baden

Ein Toter, fünf Schwerverletzte

Karlsruhe. Ein mit fünf amerikanischen Soldaten besetzter Jeep geriet am Sonntagabend in dem Karlsruher Vorort Knielingen ins Schleudern, überfuhr einen 13jährigen Radfahrer tödlich und überschlug sich an einem Bordstein. Die fünf Wageninsassen wurden schwer verletzt. Der Fahrer des Jeeps war allem Anschein nach betrunken.

Mordversuch vor der Haustür

Bruchsal. In der Nacht zum Samstag wurde ein 10jähriges Mädchen von ihrem abgewiesenen 24jährigen Liebhaber unter der Haustüre ihrer elterlichen Wohnung überfallen und schwer verletzt. Der rabiate Bursche durchschnitt dem Mädchen den Kehlkopf und stach sie mit dem Messer in die Brust. Der Täter konnte festgenommen werden.

60 000 beim Zwetschgenfest

Bühl. Rund 60 000 Besucher aus allen Teilen des Bundesgebiets waren über das Wochenende zum Bühler Zwetschgenfest gekommen. Der Festzug am Sonntag begeisterte die Zuschauer mit symbolischen Darstellungen aus Ob- und Weinbau und historischen Sinnbildern aus der Heimatgeschichte.

Kurze Umschau im Lande

In den Stubai Alpen tödlich abgestürzt ist ein junger Stuttgarter, der auf dem Weg zur Franzenshütte an einer harmlosen Stelle ausrutschte. Er rollte ein an sich völlig ungefährliches Wiesengelände hinab, das jedoch über einer 30 Meter hohen Felswand endete. Warum er auf der Wiese keinen Halt mehr fand und abstürzte, ist noch nicht geklärt.

Ein Ultraschallergerät wurde nachts aus einem beim Kursaal Cannstatt parkenden Pkw gestohlen.

Bei einer Messerstecherei im staatlichen Wohnheim Aidingen bei Ludwigsburg wurde ein Lagerinsasse durch einen Stich in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt.

Die Bundesstraße 10, die zwischen Plochingen und Göppingen seit Februar wegen Bauarbeiten gesperrt ist, wird voraussichtlich am 15. Oktober für den Verkehr wieder freigegeben. Die Straße ist nach ihrer Fertigstellung 10,50 Meter breit.

Durch ein falschgeschaltetes Kabel kam eine Bohrmaschine in Schwäbisch Gmünd, an der ein 19jähriger junger Mann arbeitete, unter Strom. Der Arbeiter wurde durch einen elektrischen Schlag getötet.

180 Meter unter der Erde, im Kuppelsaal des Steinsalzbergwerkes von Bad Friedrichshall bei Heilbronn, wird der Stuttgarter Innenminister Ulrich der Gemeindeverwaltung am 8. September die Stadtkunde übergeben.

43 Jungbühner holte sich in Weil im Schönbusch ein Iltis innerhalb einer Woche. Man hatte zunächst angenommen, daß es sich um einen zweibeinigen Dieb handelte.

62 Fälle von Wirtschaftsvergehen und Lebensmitteltäuschungen wurden im Juni in Südwürttemberg durch die Polizei aufgeklärt. Der Schaden beläuft sich auf 8500 DM.

Durch einen herabfallenden Dachziegel schwer verletzt wurde ein Feuerwehrmann beim Brand eines Wohn- und Oekonomiegabüdes in Tumlingen. Kreis Freudenstadt. Der Sachschaden beträgt etwa 35 000 DM. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

Mit Zugmaschine und zwei Anhängern in den Straßengraben geraten ist ein 37jähriger Gutspäcker in der Nähe von Alpirsbach. Der Mann wurde von den Anhängern überrollt und schwer verletzt. Die ohne Fahrer weiterlaufende Zugmaschine kam erst nach 34 Meter durch einen Stein zum Stehen.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 14. August

Aufftrieb: Rinder 774, Kälber 1061, Schweine 1571, Schafe 4. Preis: Ochsen a 92 bis 102, b 85 bis 90; Bullen a 100 bis 106, b 93 bis 98; Färsen a 100 bis 110, b 90 bis 96; Kühe a 80 bis 88, b 72 bis 79, c 60 bis 70, d bis 58; Kälber a 127 bis 133, b 120 bis 126, c 110 bis 118, d bis 105; Schafe nicht notiert; Schweine a, bl 125 bis 128, b2, c 128 bis 131, d, e 115 bis 125, f -, g, 110 bis 115, g2 bis 108. Marktverlauf: Rinder mäßig belebt, geräumt; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine mäßig belebt, Fettschweine abflauend.

Prozeß gegen Bürkle frühestens im Dezember

Anklageschrift gegen Bürkle und die früheren Direktoren der Girokasse fertiggestellt

Stuttgart. Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft hat die erste Anklageschrift im Kreditfall Bürkle fertiggestellt. Sie richtet sich gegen den Kaufmann Willy Bürkle, gegen die ehemaligen Direktoren der Städtischen Spar- und Girokasse Stuttgart, Rudolf Lämle und Martin Richter, ferner gegen den Bankangestellten des gleichen Instituts Walter Schmidt und den Kaufmann Franz Pfitzenmeier. Die Anklageschrift umfaßt 224 Seiten.

Bürkle wird vor allem vorgeworfen, zur Erlangung und Erweiterung eines Kredits wesentlich falsche Erklärungen über seine wirtschaftlichen Verhältnisse abgegeben zu haben. Ferner werden ihm zwei Vergehen der aktiven Bestechung, Verbrechen des Bankrotts, ein Vergehen der erwachten Unterschlagung und ein Vergehen des fortgesetzten Betrugs zur Last gelegt.

Richter wird beschuldigt, er habe Bürkle ohne Genehmigung des Verwaltungsrats der Girokasse einen Kontokorrentkredit von 1,5 Millionen DM bewilligt. Er habe ferner von Bürkle einmal 5000 DM und dann weitere 6000-7000 DM entgegengenommen. Richter wird eines Vergehens der fortgesetzten Untreue in Tateinheit mit einem Vergehen des fortgesetzten Betrugs, eines Vergehens des unbefugten Betriebens von Geschäften eines Kreditinstituts und der fortgesetzten Beihilfe zur Steuerhinterziehung sowie eines Vergehens der fortgesetzten schweren passiven Bestechung beschuldigt.

Dem ehemaligen Direktor Lämle wird vor

allem zum Vorwurf gemacht, er habe durch die Kreditgebung an Bürkle zum Nachteil des Bankinstituts gehandelt, indem er gesetz- und satzungswidrige Kreditverfügungen des Mitangeklagten Richters gebilligt habe. Er habe ferner den Verwaltungsrat durch falsche Informationen über Bürkle wesentlich getäuscht, Wahrnehmungen mißachtet und entgegen dem Beschluß des Verwaltungsrats weitere Kredite an Bürkle genehmigt. Lämle wird wegen Vergehens der fortgesetzten Untreue in Tateinheit mit einem Vergehen des fortgesetzten Betrugs und wegen eines Vergehens der fortgesetzten Erteilung falscher Auskünfte gegenüber der Bankaufsichtsbehörde angeklagt.

Schmidt wird beschuldigt, von dem Kreditkunden Bürkle 2000 DM ungenutzt zu haben. Darin erblickt die Anklage ein Verbrechen der schweren passiven Bestechung. Außerdem wird ihm ein Vergehen der fortgesetzten Untreue in Tateinheit mit einem Vergehen des fortgesetzten Betrugs zur Last gelegt. Dem Kaufmann Pfitzenmeier wird ein Verbrechen des Betrugs und Untreue vorgeworfen.

Mit der Hauptverhandlung wird frühestens im Monat Dezember gerechnet. Eine weitere Anklageschrift gegen die Mitglieder des Verwaltungsrats der Girokasse folgt. Der Landtag wird in der ersten Septemberwoche zusammenzutreten, um den Bericht des parlamentarischen Untersuchungsausschusses im Kreditfall Bürkle entgegenzunehmen.

Aus Südwürttemberg

VdK gegen Entzug der Grundrente

Tübingen. In einer Entschließung nimmt der Vorstand des VdK, Landesverband Württemberg-Hohenzollern, gegen die wachsende Tendenz Stellung, der Gewährung der Grundrente für die Kriegsopter, die Rechtsgrundlage zu entziehen. Die Entschließung stellt fest, daß die Grundrente als Grundlage einer gerechten Versorgung unantastbar sei und in Verfolg der Schadenshaftung des Staates gegenüber den Kriegsoptern nur einen kleinen Ausgleich der Mehraufwendungen für unmittelbare Kriegsfolgen bildet. Das vom Bundestag verabschiedete Rentenulage- und Teuerungszulagegesetz entspreche weder den Erwartungen der in Frage kommenden Personenkreise noch den Versprechungen.

Die Auswirkungen auf die Kriegsopterverordnung im Hinblick auf die derzeitigen Anrechnungsvorschriften seien katastrophal und müßten in den Reihen der Kriegsopter einen Sturm der Entrüstung entfachen.

Es wäre an der Zeit, so heißt es in der Entschließung weiter, daß sich sowohl die Bundesregierung als auch der Bundestag den gerechten Forderungen des VdK auf Anpassung der Renten an das Lohn- und Preisgefüge für die Kriegsopter und Sozialrentner anschließen, und daß bei der Überwindung der finanziellen Schwierigkeiten der Bundesregierung endlich der Weg des vermutlich schwächsten Widerstandes verlassen werde.

Mysteriöser Todesfall

Tübingen. Vor seiner Wohnung in Hirschlingen, Kreis Tübingen, wurde ein 30jähriger Mann in der Nacht zum Sonntag von seiner Frau bewußlos aufgefunden. Die Frau war durch Goppler vor dem Haus geweckt worden, hörte dann zwei halberstickte Schreie und sah

ihren Mann vom Fenster aus auf der Straße liegen. Sie brachte ihn ins Haus, wo er trotz ärztlicher Hilfe gegen 1/8 Uhr verstarb. Die Todesursache konnte bisher noch nicht einwandfrei ermittelt werden. Die äußeren Verletzungen des Toten und die Aussagen der Zeugen, die am Abend mit ihm im Gasthaus zusammen gewesen waren, geben keinen Anhalt für einen gewaltsamen Tod. Zunächst wird vermutet, daß der Mann auf dem Heimweg vom Wirtshaus gegen einen Bordstein gefallen ist und sich innere Verletzungen zugezogen hat.

Caritas betreut Gefangene in Rußland

Tübingen. Der Deutsche Caritasverband in Freiburg versendet laufend an alle deutschen Gefangenen in Rußland, deren gegenwärtige Lageranschrift bekannt ist, Liebesgabenpakete mit Lebensmitteln und Textilien im Werte von 20,- DM. Der Versand erfolgt kostenlos und ohne Rücksicht auf die Konfession. Alle Angehörigen, die wünschen, daß ein bestimmter Gefangener in diese Betreuung einbezogen wird, mögen Name, Lageranschrift und Heimatadresse des Gefangenen dem Caritasverband in Tübingen, Münzgasse 7, oder unmittelbar der Caritas-Kriegsgefangenenhilfe in Freiburg i. Br., Werthmannhaus, bekanntgeben. Die Angehörigen werden von Freiburg aus benachrichtigt über Abgangsdatum und Inhalt des Paketes.

Aus Nordwürttemberg

Ehrung für Gottlieb Mahle

Stuttgart. Zur Ehrung des schwäbischen Komponisten und Musikdirigenten Gottlieb Mahle, der am Montag seinen 90. Geburtstag feierte, brachten zwei Kapellen der Musikvereine Plochingen und Wendlingen dem greisen Jubilar ein Ständchen. Außerdem wurden dem Jubilär von Vereinen Glückwünsche überbracht, an denen er früher wirkte. Gottlieb Mahle dirigierte dann selbst seinen bekannten Marsch „Schwabenland - mein Heimatland“, wobei er mit Stolz den silbernen Taktstock schwang, der ihm einst vom württembergischen Königspaar verehrt worden war.

Mitarbeit der Jugend

Schwäbisch Gmünd. Der Gmünder Oberbürgermeister Kah hat die Schuljugend in einem Aufruf gebeten, die Stadtverwaltung auf stilistische und orthographische Fehler auf Straßenschildern, Beschriftungen an und in öffentlichen Gebäuden sowie in Bekanntmachungen und Ankündigungen aufmerksam zu machen. Die Schüler, die die meisten Fehler melden, werden mit Buchpreisen ausgezeichnet.

Hotelfachschule in Bad Überkingen

Bad Überkingen. Nach vollständigem inneren Umbau wurde das Badhotel in Bad Überkingen am Samstag wiedereröffnet. Es wird die „Erste Gebietsberufsschule für das Hotel- und Gast-

im Bett erschossen

Schussenried. Am Dienstagfrüh gegen 1 Uhr wurde in Enzisweiler, Gemeinde Schussenried, ein 60 Jahre alter verheirateter Landwirt von einem Einbrecher im Bett erschossen. Der Täter stieg durch das Kellerfenster ein, durchsuchte zunächst die Wohnung im Erdgeschoss und kam dann in den 1. Stock, wo er im Schlafzimmer der Eheleute das Licht einschaltete. Als sich der Landwirt im Bett erhob, gab der Einbrecher den tödlichen Schuß ab ihn ab und flüchtete. Die Fahndungen der Polizei haben sofort eingesetzt.

Auto überschlug sich: Zwei Tote

Tutlingen. Am Sonntag fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto, das sich zwei junge Männer bei einem Taxi-Unternehmen gemietet hatten, in rasendem Tempo in der Kurve einer Tuttinger Hauptverkehrsstraße gegen den Bordstein. Das Auto überschlug sich und wurde völlig zertrümmert. Die beiden 21 bzw. 25 Jahre alten Männer aus Essen, die sich zur Zeit in Tutlingen auf Besuch befanden, wurden sofort getötet. Ihre beiden Begleiterinnen, ein 18jähriges Mädchen aus Fridingen und eine 29jährige, in Tutlingen wohnhafte kaufmännische Angestellte wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Kreiskrankenhaus gebracht. Die beiden jungen Männer hatten sich das Auto ausgeliehen, um mit ihren Begleiterinnen eine Spazierfahrt zu unternehmen.

Gasvergifter aufgefunden

Tutlingen. Hier wurde eine alleinstehende 60-jährige Frau auf dem Boden ihres Zimmers tot aufgefunden. Am Gasherd waren zwei Hähne geöffnet, aus denen Gas auströmete. Die Ermittlungen ergaben, daß die Frau, welche kurzsichtig und schwerhörig war, ohne es zu bemerken, die Gashähne offengelassen hatte.

Internationale Hundekonzurrenz

Waldsee. Mehr als 500 Hunde waren über das Wochenende zur internationalen Hundeaussstellung nach Waldsee gebracht worden. Ein Drittel der Aussteller kam aus dem Ausland, vor allem aus der Schweiz. Ein origineller Auftakt war die Modeschau „Die Dame und ihr Hund“, eine Schönheitskonzurrenz mit zweiseitiger Nuance. Zu den modischen Silhouetten, welche sich hier dem ebenso ernst prüfenden wie köstlich amüsierten Publikum darbieten, gehörten die aparte Hundedame oder der grazille Herr dieser Gattung.

Für die Kynologen allerdings war die Ausstellung von 500 Hunden aller Rassen und die Verleihung des SCACB (Anwartschaft auf das internationale Schönheits-Championat) das wichtigere Ereignis. Das Preisrichterkollegium wurde von bekannten n- und ausländischen Experten der Hundezucht gebildet. Insgesamt wurden 18 Staatspreise sowie zahlreiche Wander- und Ehrenpreise vergeben.

Zugunfall in Friedrichshafen

Friedrichshafen. Im Stadtbahnhof fuhr am Samstagabend ein Personenzug aus Ulm auf einen Güterzug auf, wobei zwei Wagen aus den Schienen gehoben wurden. Zwei Reisende wurden leicht verletzt.

„Verkehrskindergarten“ in Heidenheim
Heidenheim. In Heidenheim wird gegenwärtig ein „Verkehrskindergarten“ eingerichtet. Auf einem freien Platz werden kleine Straßen und Wege mit allen üblichen Verkehrszeichen angelegt. Die Kinder befahren dann diese Straße und Wege mit ihren Rollern, Fahrrädern usw. und spielen selbst Verkehrspolizist.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Am Mittwoch heiter bis wolbig, trocken und noch ziemlich kühl. Tageshöchsttemperaturen nur wenig über 20 Grad ansteigend. Am Donnerstag weiterer Bewölkungsrückgang und allmähliche Wiedererwärmung mit Tageshöchsttemperaturen bis 28 Grad. Trocken, schwache Winde, nachts noch empfindlich kühl.

Quer durch den Sport

der dritte Milani, beide auf der Vierzylinder-Gliere. Aus dieser Bombenbesetzung ergibt sich, daß es zu spannenden Kämpfen zwischen den deutschen, englischen und italienischen Fahrern kommen wird, die bei dem kurvenreichen Kurs der Solitude eine Sensation für die Zuschauer zu werden versprechen.

Neue Rudermeister

Bei den vor etwa 12 000 Zuschauern am Sonntag im Mainzer Pfloßhafen ausgetragenen deutschen Rudermeisterschaften konnten nicht alle Vorjahresmeister ihre Titel erfolgreich verteidigen. So mußte sich im Achter-Rennen der Vorjahresieger RV Köln mit dem zweiten Platz begnügen, da der neue Meister RG Flörsheim/Rüsselsheim in einem harten Bord-an-Bord-Kampf mit einer knappen Bootslänge gewinnen konnte. Der RV Gelsenkirchen wiederholte seine letzten beiden Erfolge über die Mannheimer RG Baden und nahm damit den an dritter Stelle landenden Süddeutschen auch gleichzeitig den Meistertitel ab. Die goldene Meisterschaftskette für den Sieg im Einer holte sich Günther Schütt (Saarbrücken).

Kurz berichtet

Die deutsche Mannschaftsmehrschiff im Kanu-jaka-Slalom holte sich am Sonntag in München der ESV München vor dem FSV München. Die Europa-Boxmehrschiff im Schwergewicht zwischen Hein Hoff und Jack Gardner (Großbritannien), dem Titelträger, findet jetzt endgültig am 30. September in Berlin statt. Den Galea-Pokal (Davis-Cup für Tennisplayer unter 20 Jahren) gewann am Montag Frankreich durch einen 5:0-Sieg über Deutschland.

Totengewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 44 743,80 DM, 2. Rang je 12 331,50 DM, 3. Rang je 99,26 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 6 915,70 DM, 2. Rang je 229,30 DM, 3. Rang je 19,36 DM. Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 2 113 828. Bayern: Zwölferwette: 1. Rang je 25 433 DM, 2. Rang je 1 389 DM, 3. Rang je 118,90 DM. Zusatzwette: 1. Rang je 1 000,76 DM, 2. Rang je 12,50 DM. Internationale Zehn: 1. Rang je 1 065,80 DM, 2. Rang je 82,70 DM, 3. Rang je 16,50 DM. Nord: 1. Rang je 1 893 DM, 2. Rang je 46,60 DM, 3. Rang je 6,90 DM.

Auch das wurde berichtet

Auf einem Abendbummel bei Rothenburg o. d. Tauber nahm ein Liebespächchen sonderbare Geräusche wahr. Das Mädchen behauptete steif und fest, einen kapitalen Keller gesehen zu haben. Die beiden alarmierten die Einwohner von Brettenfeld. Mit Sensen, Mistgabeln und ähnlichen Waffen ausgerüstet machten sich die „Jäger“ auf den Weg, um das Wildschwein zu erlegen. Systematisch wurde die ganze Gegend durchkämmt und schließlich hatte man auch nach langem Pirschgang den Ruhstörer gefaßt - einen jungen Igel.

Well er im Sommer in einem landwirtschaftlichen Betrieb helfen und im Winter seine Strafe absitzen will, entließ am Montag das Amtsgericht Heidelberg einen wegen Rückfalldiebstahl, Urkundenfälschung und Betrugs zu fünf Monaten und drei Wochen Gefängnis verurteilten Mann nach Verkündung des Urteils aus der

Untersuchungshaft. Der 16mal vorbestrafte Angeklagte hatte die Brieftasche und die Uhr eines Arbeitskollegen, mit dem er sich auf „Walz“ befand, gestohlen, sodann ein fremdes Fahrrad bestiegen und mit dem geflüchteten Austweis Krankengeld kassiert.

Einige Arbeiter, die gut gelaunt von einem Richtfest in der Nähe von Trier kamen, sahen nahe der Bundesgrenze im Gebüsch versteckt drei Zöllner liegen, die auf Schmuggler lauerten. Von den Beamten unbemerkt gingen die Arbeiter wieder zurück, holten Säcke, füllten sie mit Heu und taten so, als ob sie auf einem schweren Schmuggelwagen lägen. Natürlich nahmen die Zöllner die Verfolgung auf. Als sie etwas außer Atem geraten waren, gaben die Arbeiter das Spiel auf und stellten sich. Es brauchte allerdings einige Zeit, bis die mit Recht aufgebrachten Zöllner wieder versöhnt waren.

Der Personenwagen des Gewerbetreibenden

Künftig redet der Fiskus ein starkes Wort mit / Der Finanzbeamte als Vormund des Unternehmers

Wie ein neuralgischer Punkt des Einkommensteuerrechts, der bisher nur im Einzelfall und intern zwischen Steuerpflichtigen und Finanzämtern umstritten war, ist in den Brennpunkt der öffentlichen Auseinandersetzung gerückt: die steuerliche Behandlung von Aufwendungen für einen Personenkraftwagen. Die Finanzverwaltung hat es für notwendig erachtet, zu diesem Punkte Richtlinien aufzustellen, die abgrenzen sollen, inwieweit Aufwendungen für einen Personenkraftwagen im einzelnen vom Finanzamt als Betriebsausgaben anzuerkennen sind.

Vormund des Unternehmers?

Der Argumente für und gegen solche Richtlinien gibt es viele. Es unterliegt keinem Zweifel, daß genug Fälle vorkommen, in denen Personenkraftwagen weniger den geschäftlichen Zwecken eines Gewerbetreibenden als seinen persönlichen dienen und in denen „Betriebsausgaben“ mißbraucht werden, um dem Betriebsinhaber einen ungerechtfertigt hohen privaten Lebensstil zu ermöglichen. Zum anderen kann es aber auch nicht zweifelhaft sein, daß die Finanzbeamten in innerbetrieblichen Entscheidungen nicht zum Vormund der Betriebsinhaber aufsteigen dürfen, und daß eben zum Beispiel in der Frage der Haltung eines Personenkraftwagens das Ermessen des Finanzbeamten an die Stelle der Verantwortung des Betriebsinhabers tritt. In der gegenwärtigen Rechtsordnung gilt nach wie vor die Freiheit des Unternehmers, so daß allgemein das Ermessen des Betriebsinhabers entscheidet, welche Ausgaben für einen Betrieb aufzuwenden sind.

Auseinandersetzungen unvermeidlich

Die Richtlinien versuchen einen Mittelweg zwischen den extremen Standpunkten zu finden. Das ist nicht leicht, und es ist nicht zu verkennen, daß in manchen Punkten die Finanzverwaltung sehr weit geht, die Ausgabefreudigkeit der Unternehmer einzudämmen. Erst die Zukunft wird hier lehren müssen, ob in allen Punkten die von der Finanzverwaltung vertretene Auffassung einer richterlichen Überprüfung standhält. Aber abgesehen von der allgemeinen Rechtmäßigkeit der Richtlinien, werden im Einzelfall — und das kann nicht genug bedauert werden — die nach den Richtlinien zu fällenden Entscheidungen zu zahlreichen unergieblichen Auseinandersetzungen zwischen den Steuerpflichtigen und dem Finanzamt führen.

Anfechtbarer Grundsatz

Für verschiedene Geschäfts- und Berufswege gehen die Richtlinien gleich von vornherein von dem Grundsatz aus, daß die Anschaffung eines Personenkraftwagens durch den Betrieb des Gewerbetreibenden nicht veranlaßt ist. Es handelt sich um Geschäftsbetriebe und Berufe, deren Befähigung sich auf nur einen Ort beschränkt und bei denen das Aufsuchen von Geschäftsfreunden regelmäßig nicht erforderlich ist. Hierzu gehören: Bäcker, Metzger, Kolonialwarenhändler, Milch- und Butterhändler, Gemüse- und Obsthandler, Gastwirte, Hoteliers, Schneider, Friseur, Apotheker, Zahnärzte, Dentisten und Röntgenärzte. Die gelegentlich notwendige Benutzung eines Personenkraftwagens zu Geschäftszwecken haben diese Steuerpflichtigen stets im einzelnen nachzuweisen. Ob der Steuerpflichtige in seiner Buchführung einen Personenkraftwagen als Betriebsvermögen führt, bleibt dabei völlig außer Betracht.

Daß im Einzelfall auch Personen der genannten Gewerbegruppen allgemein aus unverkennbaren geschäftlichen Gründen einen Personenkraftwagen bedürfen können, werden auch die Finanzämter anerkennen müssen. Es scheint aber

nach den Richtlinien, daß auch dann die Finanzämter den betrieblichen Charakter jeder Fahrt nachgewiesen haben wollen. Für die nachgewiesene gelegentliche betriebliche Benutzung eines Personenkraftwagens sollen die Aufwendungen nur insoweit Betriebsausgaben sein, wie sie bei Benutzung eines Mietfahrzeuges entstehen.

Öffentliche Verkehrsmittel als Maßstab

Für Fahrten zwischen der Wohnung und der Arbeitsstätte gilt das gleiche. Aufwendungen für diese Fahrten sollen nur in der Höhe als Betriebsausgaben berücksichtigt werden, als sie für öffentliche Verkehrsmittel, die der Steuerpflichtige ebenso gut wie seinen Personenkraftwagen benutzen konnte, aufzuwenden gewesen wären. Dienen Aufwendungen für einen Personenkraftwagen zugleich der privaten Lebensführung wie auch geschäftlichen Zwecken, so sind die anteiligen geschäftlichen Aufwendungen nur dann Betriebsausgaben, wenn sie sich leicht und einwandfrei von den Kosten der Lebensführung trennen lassen.

Fiskus bestimmt auch die Größe des Wagens

Schließlich behalten die Richtlinien dem Finanzamt auch noch die Entscheidung über die Art und Größe eines für betriebliche Zwecke verwendeten Kraftfahrzeuges vor. Sie stellen auf die Verkehrsgröße ab und verlangen vom Steuerpflichtigen den einwandfreien Nachweis,

in welchem Umfange er seinen Personenkraftwagen für betriebliche Zwecke benutzt hat, wenn nach der Verkehrsgröße bei den gegebenen geschäftlichen Verhältnissen nicht ein Personensonderwagen üblicherweise benötigt wird. Entsprechendes gilt für die Anschaffungs- und Betriebskosten, wenn nach der Verkehrsgröße andere unter gleichen Verhältnissen tätige Steuerpflichtige einen weniger teuren Wagen fahren. Obwohl es eine bekannte Erscheinung ist, daß der teure Wagen im Betrieb der billigeren Wagen sein kann, sollen die Steuerpflichtigen nach den Richtlinien gehalten sein, möglichst billige Wagen anzuschaffen, — eine Regelung, die wohl praktisch nur in unwahrscheinlich krassen Fällen anwendbar sein dürfte.

Für Gewerbetreibende, die ihren Gewinn nicht durch Bilanzen, sondern durch Einnahme- und Ausgabeberechnung ermitteln, kann die Einstellung eines Finanzamts sich dann besonders einschneidend auswirken, wenn das Finanzamt zu der Feststellung kommt, daß ein Personenkraftwagen im Jahr der Anschaffung zumindest zu 50 Prozent zu privaten Zwecken benutzt wird. In diesen Fällen ist der Personenwagen in vollem Umfang dem Privatvermögen zuzurechnen. Die Bewertungsfreiheit für Ersatzbeschaffung entfällt. Der der betrieblichen Nutzung entsprechende Anteil der Aufwendungen einschließlich der Abschreibungen ist in den einzelnen Jahren der betrieblichen Nutzung entsprechend als Betriebsausgabe zu behandeln.

Betriebsausgaben und Ländarbeiterlöhne



Westdeutschlands Bauern mußten für die Unterhaltung und den Betrieb ihrer Höfe im Wirtschaftsjahr 1949/50 über zweieinhalb Milliarden Mark mehr aufwenden als im Wirtschaftsjahr 1938/39. Die Erhöhung der Betriebsausgaben von jährlich 4,04 Milliarden in der Vorkriegszeit auf 6,58 Milliarden DM beträgt damit nach den Berechnungen des Bundes-Erährungsministeriums 62 Prozent. Diese Gegenüberstellung zeigt, daß die Verteuerung von Brot, Fleisch, Milch, Butter usw. ebenso wenig der Willkür der Erzeuger zuschreiben ist wie der Preisanstieg auf den meisten anderen Gebieten unserer Wirtschaft.

Innerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsausgaben war der prozentuale Anteil der Barlöhne der Landarbeiter (ohne andere Leistungen wie Wohnung, Ernährung, Deputate) 1938/39: 21,3 Prozent, 1949/50: 26,9 Prozent und 1949/50: 25 Prozent. Ihre Gesamtsumme (einschließlich Sozialversicherung) stieg seit 1938/39 um rund 800 Millionen Mark gleich 92 Prozent an. Trotz dieser Erhöhung, bei der die Zahl der früher und heute beschäftigten Landarbeiter unberücksichtigt bleibt, liegt nach Angabe der Landarbeitergewerkschaft der Durchschnittslohn des Landarbeiters fast um ein Drittel unter den vergleichbaren Löhnen der gewerblichen Wirtschaft.

TÜBINGEN. — Jahreshauptversammlung des Fachverbandes Baustoffe. Am Freitag, 31. August 1951, 14 Uhr, findet in den oberen Museumsälen in Tübingen die Jahreshauptversammlung des Fachverbandes Baustoffe (Steine und Erden) in Württemberg-Hohenzollern statt.

Bekämpfung der Landflucht

Konstruktiver Vorschlag: Lohnzuschuß für Landarbeiter

TÜBINGEN. Der Präsident des Landesbauernverbandes für Württemberg-Hohenzollern, Bernhard Bauknecht, macht im Organ des genannten Verbandes, „Schwäbischer Bauer“, einen Vorschlag zur Bekämpfung der Landflucht und des damit zusammenhängenden Mangels an Arbeitskräften: Der Staat soll Lohnzuschüsse von etwa 50 DM je Monat und Landarbeiterfamilie zahlen.

Mit diesem Vorschlag knüpft Bauknecht an die derzeitigen Lohnverhandlungen an und betont, es sei nicht böser Wille der landwirtschaftlichen Arbeitgeber, wenn sie höheren Löhnen nicht zustimmen, denn das ständig sinkende Reineinkommen der Landwirtschaft lasse den Arbeitgebern keinen Spielraum. Die Folge sei, daß in zunehmendem Umfang Felder brach lägen oder mangelhaft bearbeitet würden, da sich keine Hilfskräfte finden. Einem staatlichen Zuschuß zum Landarbeiterlohn könne ernsthaft so lange nichts entgegengesetzt werden, als man auf anderen Gebieten im Interesse des Ganzen Prämien gewähre. So würden an steuerlichen

Exportprämien für die Industrie schätzungsweise pro Jahr etwa 400 Millionen DM geleistet.

Bauknecht entwirft für den Fall, daß sein Vorschlag angenommen würde, folgende Rechnung: Wenn in Betrieben über 20 ha eine Landarbeiterfamilie und in Betrieben über 40 ha zwei Familien beschäftigt werden könnten, so ergebe das bei 50 DM pro Familie bei etwa 4000 Wirtschaften von 20 bis 40 ha einen Jahreskostenaufwand von 2,4 Millionen DM, und bei 1000 Betrieben über 40 ha zusätzlich 1,2 Millionen DM, zusammen also 3,6 Millionen DM im Jahr. Nehme man an, daß die Hälfte der 6000 auf diese Weise vom Staat unterstützten Familien, also 3000, in der Landwirtschaft neu angesiedelt würden, und eine solche Familie zähle im Durchschnitt vier Köpfe, so würde der Staat nach diesem Beispiel im Vergleich mit den Arbeitslosenunterstützungen für den gleichen Personenkreis jährlich in Württemberg-Hohenzollern noch 4,3 Millionen einsparen, die Arbeitslosen seien von der Straße und die Landwirtschaft könne intensiv arbeiten.

Existenzgründung aus Soforthilfemitteln

Eine Stellungnahme des Innenministeriums

TÜBINGEN. Zu einem in einer Zeitung unseres Landes unter der Überschrift „Fehlerhafte Soforthilfeaktion“ veröffentlichten Aufsatz teilt das Innenministerium u. a. mit:

„In Württemberg-Hohenzollern ist keine neue Soforthilfeaktion auf dem Gebiet der Existenzgründung mit verschärften Kreditbedingungen angefaßt, Maßgebend sind vielmehr nach wie vor die Richtlinien des Innenministeriums über die Gewährung von Darlehen zur Förderung der Existenzgründung von Flüchtlingen, Kriegsschadensgeschädigten, politisch Verfolgten und Spätheimkehrern aus Mitteln der Soforthilfe vom 21. 10. 1950. Hiernach ist das Bewilligungsverfahren möglichst einfach gehalten. Die Darlehensgesuche laufen von den zuständigen Kreisstellen an das Landesamt für Soforthilfe und werden dann einbezüglich von dem beim Wirtschaftsministerium errichteten Kreditausschuß ent-

schieden, wobei beschleunigte Behandlung angestrebt wird. In der Regel werden die Darlehensgesuche genehmigt, wenn die fachlichen Voraussetzungen gegeben sind und das Vorhaben wirtschaftlich aussichtsvoll erscheint. Banken oder Sparkassen sind in das Verfahren nicht eingeschaltet, vielmehr werden die Darlehen durch die württembergische Landeshauptkasse an die Darlehensnehmer ausbezahlt. Die Darlehen werden zu günstigen Bedingungen (zunächst ein rinz- und tilgungsfreies „Schojahr“, dann langfristige Tilgung bei niederm Zinssatz) bewilligt. Bei der Frage der Kreditsicherung wird vom Kreditausschuß in verständnisvoller Weise der Lage des Einzelfalles weitgehend Rechnung getragen, was besonders auch bei Gesuchen von Flüchtlingen zutrifft. Nach diesem Verfahren sind in den letzten 1 1/2 Jahren Darlehen in großer Zahl an Geschädigte gewährt worden.“

Ueber 400 000 auf der Constructa

Das Bauschaffen mindestens für die nächsten zehn Jahre beeinflusst

K. H. Die große Bauausstellung „Constructa“ in Hannover wurde am Sonntag geschlossen. Sie hat nach fast sechswöchiger Dauer rund 420 000 Besucher auf ihrem Gelände mit dem neuesten Stand des Bauwesens bekannt gemacht. Darunter befanden sich nicht weniger als 29 verschiedene Delegationen und Gruppenbesuche aus ebensovielen Staaten des Auslands.

Nach dem einstimmigen Urteil der Fachleute hat diese erste große Bauausstellung nach dem Kriege, die nach 20jähriger Pause in Deutschland durchgeführt wurde, das Bauschaffen der westlichen Welt mindestens für die nächsten zehn Jahre wesentlich beeinflusst. Vor allem werden die auf der Constructa gezeigten planerischen Richtlinien und die Rationalisierungsbeispiele sowie die erstmals vorgeführten bautechnischen Neuerungen ihre Wirkung auf das Bauwesen der nächsten Jahre nicht verfehlen.

Aber auch wirtschaftlich war die Constructa ein großer Erfolg, und viele der 1250 ausstellenden Firmen, die zunächst nur aus repräsentativen Gründen beteteiligt waren, haben im Verlauf der Ausstellung zu ihrer eigenen Überraschung erhebliche Aufträge verbuchen können. So hat neben anderen Ausstellern, die ähnliche Erfahrungen machen konnten, der Hersteller eines Fertighauses feststellen können, daß seine Auftragserwartungen, die er mit rund zwei Millionen veranschlagt hatte, bereits in der dritten Woche um mehr als das Zehnfache übertrof-

fen wurden, so daß er jetzt, anstatt Sorgen um Aufträge zu haben, alle Anstrengungen machen muß, die erforderlichen Rohstoffe zur Ausführung der hereingekommenen Aufträge zu beschaffen. Dabei zeigten für die Fertighäuser ganz besonders Käufer aus Übersee ein großes Interesse. Desgleichen waren die Verkaufsergebnisse in Baustoffen, Ausbaumaterial, Bauteilen und Baukonstruktionen sowie Baumaschinen für die ausstellenden Firmen voll zufriedenstellend.

In Verbindung mit der Constructa wurden in Hannover nicht weniger als 104 Tagungen und Kongresse abgehalten, die ebenfalls dem gesamten Bauwesen wertvolle Anregungen vermittelten. Drei Abteilungen der Constructa haben jedoch in ihrem ausgestellten Material einen derartigen großen Zuspruch gefunden, daß gegenwärtig Erwerbungen angestellt werden, dieses einmalige Anschauungsmaterial als Grundlage für eine ständige Ausstellung an irgendeinem Platz des Bundesgebietes zu benutzen, die später fortlaufend nach den neuesten Erkenntnissen ergänzt werden soll. Dazu gehören das ABC des Bauens mit seiner umfassenden Übersicht über Baustoffe und Bautechnik sowie die Ausstellungen der Landesplanung und Städteplanung. Die Beratungen mit dem Bundeswohnungsbauministerium, das die Erhaltung dieser Ausstellungsteile für erforderlich hält, haben noch zu keiner endgültigen Entscheidung über den künftigen Standort dieser ständigen Ausstellung geführt.

Schlank bleiben immer wieder Gelbe Drops nehmen!
die reine Natur! In Apoth. u. Drog.

Gelegenheitskauf!
Neuwertige hydraulische Obst- und Weinpressen nebst Zubehör sowie neue Sägewalzen-Obstmöhlen mit Elevator zu günstigen Preisen abzugeben.
KLEEMANN-WERKE, Stuttgart-Untertürkheim

Gold, Silber, Münzen, Schmuck
Juwelen kauft zu Höchstpreisen
L. H. H. Stuttgart, S. Arminstr. 22

Heimgewerbe-Zentrale bietet 24 schriftl. u. gewerbli. Heimtätigkeiten. Werbe-Büro Kaschuba, Rottweil a. N.

Automarkt

Mercedes 170V Baujahr 1938, gut erhalten, zu verk. Luegmayer, Metzingen, Tel. 365.

Klein-Pkw (Lloyd) neuwertig, 2400 km, gegen bar zu verkaufen. Angeb. unt. G 3020 an die Geschäftsstelle

Stellenangebote
Ich suche für meinen Filialbetrieb eine

erste Verkäuferin
der Lebensmittelbranche für sofort. Handschriftl. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen unter 3027 an die Geschäftsstelle

Zimmermädchen, sowie Haus- u. Küchenmädchen gesucht. Hospiz, Tübingen, Neckarhalde 2

Ehrliches, fleiß. Mädchen, 16-18 J., sofort gesucht. Bäckerei Fischer, Unterlachen bei Stuttgart

Mit MILKA alle Tage gut belegte Brote

Prima, MILKA-Käse! ... und Sie sparen noch dabei!

Leicht ist das heute nicht mit dem Wirtschaften! Manchmal weiß ich wirklich nicht, was ich den Kindern mit ihrem gesegneten Appetit aufs Brot streichen soll...

So was Feines wird ich auch gern essen!

Für mich ist das kein Problem, seitdem ich den feinen Milka-Käse mit den 6 Sorten entdeckt habe. Den essen meine Kinder für ihr Leben gern! Am liebsten mögen sie Elite, Emmentaler und den Holländer. Milka nährt und bekommt so gut wie Milch, und ich spare noch dabei. ¼ Pfd. Milka gibt es schon für 39 Pf. Damit kann ich 12 Scheiben Brot bestreichen.

MILKA und Brot macht Wangen rot!

Die Lejestunde

„Ich bin gleich wieder da“

Eine ländliche Geschichte von Elise Pfeiffer-Bonhöffer

Franziska saß ganz oben auf dem Heuwagen und lachte.

„Spring herunter“, sagte Schulmeisters Martin, blond und schlank, und hob ihr seine leuchtend blauen, ein wenig kurzsichtigen Augen entgegen, „aber falle nicht! Ich fang dich auf.“

Die Heuernte in Adelmansfeldern war fast zu Ende. Flirrende Hitze lag über den Wiesen und Kornfeldern, deren Halme sich ganz leise im Sommerwind wiegten. Überall herrschte Leben, Arbeit und Fröhlichkeit, und das Schwatzen und Lachen der Knechte und der jungen Schmitzerinnen mischte sich mit dem Klirren der Sensen, die spiegelnd in der Sonne funkelten. „Komm“, sagte Martin, als Franziska herabgesprungen war, „laß heute das Mittag. Es ist unheimlich heiß. Aber schau dort oben am Waldrand, wo die Heckenrosen blühen, dorthin gehen wir. Ich zieh dich hinauf.“

Ein wenig schweratmend ließen sie sich in der lockenden Kühle des Waldes nieder. Franziska, die Tochter des Freiherrn von Bernerdt, war nicht das, was man eine regelmäßige Schönheit nennt, aber ein süßes, reizvolles Geschöpf von sechzehn Jahren mit einem natürlichen Scharm, von dem sie indes sichlich nichts wußte. Sie schüttelte die dicken, kastanienbraunen Locken aus dem Gesicht und schaute ihn aus ihren hübschen blauen Lichtern an. Träge legte sie sich zurück, so daß sie geradeswegs in den samt-blauen Himmel gucken konnte. „Du — ich hab heute nacht wunderschön geträumt; ich war in einem riesengroßen Saal, weiß und golden, und ich trug ein kostbares Kleid aus himmelblauer Seide, und ein Fürst kam herein und reichte mir eine Krone.“

„War er schön?“ fragte Martin spöttisch. „Nein gar nicht — aber er sah klug aus, ein wenig wie der Herzog Karl Eugen. Aber was hast du?“

Er schaute angestrengt hinunter, denn auf der Heuwiese war Unruhe entstanden, die Sensen funkelten aufgeregt, man winkte heftig zu ihnen herauf. Gleich darauf erschien, rasch bergan gehend, ein junges Mädchen vom Schloß. „Jetzt kommt's Ruckele“, sagte Franziska verdrossen, „wären wir nur zeitig tiefer in den Wald gegangen. Jetzt finden sie mich.“ „Ja“, sagte Martin langsam, „jetzt ist's zu spät.“ Sie sah ihn erstaunt an; so traurig hatte er noch nie gesprochen. „En schöne Gruß und 's gnädige Freile mechtet gleich heimkomme, 's sei B'such komme.“ Franziska brumpte etwas Unehrerbietiges, ging aber mit, denn die alten Bernerdtins waren Erzieher vom alten Schlag und hielten noch etwas von Gehorsam und dergleichen. „Ich bin gleich wieder da.“ Den Klang ihrer welchen dunklen Mädchenstimme im Ohr, ließ Martin sich zurücksinken. Diesmal träumte er, aber mit offenen Augen...

Stunden verrannen. Die Sonne war untergegangen, aber der Heuduft lag noch süß und schwer in der Luft. „Franziska, Franziska“, sangen die Grillen ihr unaufhörliches Liedchen.

Die Zweige teilten sich. „Um Gottes willen, was ist?“ Franziskas verweinte Augen sagten genug. Er zog sie neben sich nieder und sah ihr, erblassend, ins verzweifelte Gesicht. „Du — warum gehen mit einem solchen Besuch nicht die Pferde durch? — Schau mich nicht so an, Martin. — Ja, es ist etwas Schlimmes. Der Besuch war ein Herr von Leutrum, ein Kammerherr; er ist sehr häßlich, und seine Augen funkeln böse. Aber er besitzt Häuser und Güter und Geld, und er will mich adoptieren...“ „Mitnehmen? Will er dich adoptieren, weil deine Eltern nicht viel Geld haben? Das wäre ja vielleicht schön für dich. Du

kommt mit dem Hof in Berührung, siehst das Herzogspaar und wirst viel lernen können.“

„Nein, heiraten.“ Wie ein unheilvolles Ungeheuer stand das Wort in der Luft. Martin sprang auf, wie von der Tarantel gestochen.

„Aber das ist ja alles Unsinn. Du bist sechzehn Jahre alt und sollst einen alten Mann heiraten?“

„Nein“, sagte Franziska weinend, „mein 17. Geburtstag soll abgewartet werden“, sagt Papa. Sieh dort die vierspännige Karosse auf der Landstraße, die so viel Staub aufwir-

„Ach du hast gut reden, du bist kein Mädchen. Als ob wir überhaupt gefragt würden!“

„Warum sagtest du nicht einfach: 'Ich kann nicht, ich will nicht, ich — ich hab einen andern lieb?' Seine Stimme bebte.“

„Ich hab gar niemand lieb.“

Sie brach bei diesen Worten in erneutes Schluchzen aus. Aber diesmal rührte sich Martin nicht. Sein Gesicht erstarrte.

„Dann können wir ja gehen.“ Er stand auf, zog sie hoch. Sie sank schluchzend an seine Schulter.

„Martin — ich hatte wirklich niemand lieb, so wie du meinst, bis heute — oder ich wußte es nicht. Aber als Herr von Leutrum uns gegenüber saß und so steif redete, wie Papa es nie tut und keiner meiner Oheime — da sah ich auf einmal wie eine Vision dich — ich

Sommer

Das ist des Sommers seliges Verschwinden, wenn wolkenlos der Himmel vor uns liegt. Wenn an der Friedhofsmauer steilen Wänden Jasmin sich duftend über Gräbern wiegt.

Wenn aus der Linden wunderbarer Krone die Blütenbüschel hängen hell hervor. Wenn Bienen mit dem tiefen Orgeltone sich summend mischen in der Vogelchor.

Das ist des Sommers seliges Verschwinden, wenn du mich stürmisch in die Arme ziehst, und unter deinen liebevollen Händen mein Auge sich in Seligkeit verschließt.

FELICITAS VON ZERBONI DI SPOSETTI

Stationen des Alters

Von Helmut Augustin

Bei weiblichen Personen ist es nach neueren Forschungen höchst einfach, die verschiedenen Stationen ihres Alters festzulegen. Ein untrügliches Charakteristikum dafür ist der Lippenstift, dessen Erfindung noch keine fünfzig Jahre zurückliegt. Wird er zum erstenmal in Benutzung genommen, so wird aus dem Jungmädchen eine Dame, die als Frau empfunden. Beginnt die Frau, auf den geliebten Gegenstand zu verzichten, so macht sich das Alter langsam bemerkbar. Dazwischen liegt vielleicht noch jener wichtige Tag, an dem die Mamma zum erstenmal bemerkt, wie die Tochter verstanden ihren Stift in Gebrauch nimmt und mitbenutzt. Hoppla, denkt sie, ist es schon so weit mit mir? Bei den Männern entfällt dieses wichtige Hilfsmittel. Bei ihnen kann vielleicht der Tabak vergleichsweise zur Bestimmung ihres Alters herangezogen werden. Ein jeder Jüngling hat einmal in früherem Alter den Hang, sich ein wenig blauen Dunst vorzumachen. Obwohl der Prozeß der inneren Reife damit keineswegs beschleunigt wird, ist dieses doch ein wichtiger Stichtag. Der noch ganz im Werden befindliche Mann füllt hier die Vorentscheidung, ob er im ferneren Leben allerlei Rauchopfer bringen muß oder nicht, ob das Genußmittel für ihn wirklich eines ist, oder ob ihm zunächst nur übel wird. Anders ist es mit dem Stadium des Wiederaufhörens. Ein richtiger Raucher lebt in enger Gemeinschaft mit dem Tabak, bis daß der Tod sie scheidet. So bleibt für ihn also nur der Tag in seinem Leben, an dem der Sohn vor den Vater tritt und leichthin spricht: „Vater, hast Du vielleicht Feuer?“ Dieser Tag bleibt keinem Vater erspart, und es gibt keinen Vater, den bei dieser erstmaligen und einmaligen Gelegenheit nicht allerlei merkwürdige Gefühle durchfluten. Und er denkt — siehe oben — ganz wie seine Frau: Hoppla, so weit ist es also schon.

Geld wie Heu

Der Wirt vom Gasthaus „Der Schwan“ in dem kleinen Kurort gab einem Sommergast längere Zeit bereitwillig Kredit, da ihm der Oberförster, ein Spaßvogel, versichert hatte, er kenne den Mann und der habe Geld wie Heu. Eines Tages war der Vogel jedoch plötzlich ausgefallen, ohne seine Zeche zu bezahlen und sein zurückgelassener Koffer enthielt nur wertlosen Plunder.

sieht Sie gut gelaunt auf der Straße, egal, ob es regnet, hagelt, oder die Sonne scheint. Beim Friseur, in Lokalen, im Büro, in Ausstellungen. Stets freuen Sie sich. Und das: heutzutage. Herr, wie machen Sie das?“

Ich zückte meine Feder:

„In Beantwortung Ihres Schreibens vom So- undsovielten teile ich Ihnen mit, daß das Sich-Freuen nicht steuerpflichtig ist. Auch ist mit einer Besteuerung des Sich-Freuens, ex officio, nicht zu rechnen. Also: freuen Sie sich.“

Freuen Sie sich

Ich freue mich immer. Wenn die Zeiten schlecht sind, freue ich mich, weil ich weiß, daß sie besser werden. Sind die Zeiten besser, wäre ich ein Tor, wenn ich mich nicht freute. Nicht alle Leute denken so. Anscheinend.

Gestern flatterte ein Brief auf meinen Schreibtisch.

„Herr!“ stand in dem Brief. „Nun habe ich genug. Überall, wo Sie gehen, stehen, sitzen, wo immer Sie sich bewegen, lächeln Sie. Man

mehr beengt, wandte sich nun in einem Expressschreiben an den Frachtabsender mit der Bitte, 373 Dollar zu zahlen und 1500 Meerschweinchen in Empfang zu nehmen.“

Dieser lehnte ab mit der Begründung, daß er „lediglich zwei Meerschweinchen expediert habe und daher nicht willens sei, 1498 weitere in Empfang zu nehmen.“

Nun sandte der verzweifelte Beamte ein dringendes Telegramm an den Direktor der Bahngesellschaft mit der Frage, was er mit den 7084 Meerschweinchen anfangen solle...

Interessant, wieviele es heute wohl sein mögen!

Eva im Schilf

Von Henner Orps

Als sich vor Peter nun die mannshohen Schilfhalme lüchteten und er sein Fallboot mit kurzen Schlägen des Paddels in die kleine Schilfbucht hinaustrieb, blieb ihm beinahe der Atem stehen. Drüben vor einem hohen Weidenbusch stand ein Mädchen bis zu den Knien im Wasser und tupfte von seinem braungebrannten Rücken die letzten Tropfen. Eben hängte es das Badetuch auf einen Ast. Dann steckte es lässig spielerisch die Arme in den Himmel, als wollte es die Sonnenstrahlen zu sich heranziehen und seinen Körper damit einhüllen. Das Mädchen stand mit dem Rücken Peter zugewandt, dem — das Paddel in der Hand — der erhobene Arm in der Luft erstarrt zu sein schien. Es muß gesagt werden — das Mädchen war in dieser paradiesischen Einsamkeit splitterfasernackt.

Wenige Meter von der Stelle, wo sich Peter aus dem Schilfdickicht geschoben hatte, lag ein Paddelboot — meergrün mit tieflaunem Deck — längs des Schilfgürtels. Ein Bündel Kleider ragte über den Bordrand. Peter wollte behutsam sein Paddel niederlegen, stieß

aber dabei mit dem Blatt trotz angehaltenem Atem auf das Wasser, daß es einen Plätscher gab. Das Mädchen fuhr mit einem hellen Schrecklaut zusammen, sah — ohne den Körper zu drehen — zur Seite und verschränkte schnell die Arme schützend vor der Brust. Es fand zuerst die Sprache wieder, wie ja Frauen in heiklen Situationen immer viel geistesgegenwärtiger sind als Männer: „Wollen Sie nicht umkehren?“ Peter überkam der Übermut: „Wie kann ich das? Ich müßte mein Boot umdrehen, vorher aber ganz in die Bucht hineinfahren.“ Das Mädchen schielte besorgt über die Schulter nach Peter hin: „Sie sehen doch nur meinen Rücken?“ „Ich schwöre es!“ Schweigen. „Aber Sie können doch nicht dort bleiben. Schämten Sie sich!“ „Versuchen werde ich es, doch ob es mir bei einem solchen Anblick wie...?“ „Still, kein Wort mehr und keinen Paddelschlag weiter!“ Sie war empört, aber keineswegs geschlagen. Peter meinte es geradezu zu hören, wie sie über einen Ausweg nachdachte.

Jetzt schien sie ihn gefunden zu haben.

Die Geschichte mit dem Meerschweinchen

Von Sigismund von Radecki

Mr. John Huskinson bestellte bei Randall Hopkins, Zoologische Handlung, Madison Street 967, Chicago, ein Meerschweinchenpaar. Abnahme gegen Erstattung der Frachtkosten auf dem Bahnhof Indianapolis.

Der Bahnhofsvorsteher von Indianapolis benachrichtigt Mr. Huskinson vom Eintreffen der Meerschweinchen und fordert ihn auf, sie abzuholen nach Erlegung von zwei Dollar Frachtgebühr (Tarif für Schweine; Absatz 17). Mr. Huskinson lehnt die Bezahlung ab: Meerschweinchen seien keine Schweine, sondern kleine Haustiere (Tarif-Absatz 136) und daher koste der Transport bloß 45 Cents.

Der Bahnhofsvorsteher sandte Mr. Huskinsons Einspruch an den Inspektor des 2. Bahndistrikts von Chicago, der ihn seinerseits dem Reklamationsbüro überwies.

In dieser Zeit bekam das Weibchen zwölf ganz kleine Meerschweinchen. Mr. Huskinson wurde um Bezahlung der Ernährungskosten ersucht; er lehnte ab und forderte zuerst die Klärung der Tariffrage.

Der Direktor der Central Railway-Gesellschaft schrieb an Professor Makenzie, Direktor des Museums in Boston, und fragte ihn, zu welcher Spezies Meerschweinchen gehörten.

Dieser war auf einer Studienreise in Brasilien und antwortete erst nach acht Monaten. Im Verlauf dieser Zeit hatten die sieben Meerschweinchen 62 Kleine bekommen, und die 40 Weibchen davon wiederum 400 Meerschweinchen, welche sich alle der besten Gesundheit erfreuten. Der geschätzte Gelehrte bestätigte schriftlich, daß Meerschweinchen kleine Nagetiere seien (folglich Tarif-Absatz 136).

Daher wurde Mr. Huskinson sogleich benachrichtigt, daß „sein Einspruch als zu Recht

beht — ja, dort —, da fährt er schon fort, Gott sei Dank. Aber er hat Papas Jawort.“

Martin rannte umher wie der Löwe im Käfig. Nie in seinem jungen, friedlichen Leben hatte er einen wirklichen Schmerz kennen gelernt. Aber jetzt war er ganz und gar aus dem Gleichgewicht. Er warf sich, ohne zu wissen was er tat, neben ihr nieder, stand auf, warf sich wieder hin.

„Ich verstehe nicht, er kann doch nicht einfach daherkommen wie ein Zigeuner und dich begehren? Er kennt dich ja gar nicht!“

„Doch“, sagte sie müde, „er sah mich bei Verwandten, bei einem Fest. Ich beachtete ihn überhaupt nicht, die alten Leute sehen doch alle gleich aus.“

„Franziska“, sagte Martin nach einem bangen Schweigen, „warum hast du — ja gesagt? — Dein Papa nimmt es sonst so genau mit dir, daß du nur hinter seinem Rücken allein vom Schloß wegdürftest. Und nun läßt er dies zu und du sagst ja, lieber Papa!“

Die bekränzte Postkutsche

Ferienbriefe deutscher Meister und Geister

Mit der schlechtesten Wirtshausfeder und ohne Unterlage schreibe ich Ihnen diese Zeilen. Ich habe nun das Meer gesehen. Was sind alle Alpen und andere Dinge bei uns gegen die Großartigkeit des Meeres? Jetzt, da ich es gesehen, glaube ich, ich könnte gar nicht mehr leben, wenn ich es nicht gesehen hätte. Die liebliche Größe dieser Erscheinung hat auf mich einen Eindruck gemacht, der einen Wendepunkt in meinem Geistesleben hervorbringt.

ADALBERT STIFTER
AN RITTER VON FRITSCH

Gestern sind wir durch den Thüringer Wald gefahren, heute am Odenwald entlang. Die Welt ist so wunderschön, daß mir mitunter das Herz in die Augen gestiegen ist. Und doch habe ich mir, besonders wenn es Abend wurde, immer wieder das Glück der Heimkehr und der Ruhe bei mir ausgemalt. Wenn ich fern von Dir bin, so fühle ich erst recht, was Du mir bist.

THEODOR STORM AN SEINE FRAU

Die kleine Kirche auf dem Hohenstaufen wird restauriert. An der Giebelseite sah man in einer Rundung den deutschen Reichsadler. In zwei Reihen hingen die Wappen der Provinzen, welche unter den Hohenstaufen zum Reiche gehörten: Dänemark, Savoyen, Genua, Toskana, Elsaß, Lothringen, Brabant. Wie ist der arme Adler zerzaust worden! Ich stieg den Bergkegel hinauf, der ganz in Blumen eingehüllt war. Süßer Honiggeruch erfüllte die Luft. Schmetterlinge gaukelten herum: Trauermantel, Zitronenvogel, Molkendiebe, sie umspielten den Hohenstaufen-Blumengipfel. Ferne Stimmen, Gelächter aus der Tiefe, Bienensummen, Windrauschen im Grase.

LUDWIG RICHTER AN SEINEN SOHN

Am ersten Tag meiner Ferienreise war es schon finster, als wir nach Schramberg kamen. Dort riet uns der Postmeister dringend ab, im Finstern über Wolfach zu gehen, da der Weg über schmale Klippenstraße führe und erst vor einigen Tagen dort ein Unglück geschehen und ein Wagen mit Menschen und Pferden nachts in den Tobel gestürzt sei. Wir fahren am andern Morgen, kamen etwa eine halbe Stunde vor Abgang der Eisenbahn in Offenburg an. Die Eisenbahn machte uns diesmal gar keinen ängstlichen Eindruck mehr.

ANNETTE VON DROSTE-HULSHOFF
AN IHRE SCHWESTER JENNY

Da tritt im Speisesaal ein Badegast zu mir und sagt mit Freundlichkeit: „Haben Sie nichts nach Merpenthaim zu bestellen? Ich reise morgen dahin ab und bin am Dienstag dort.“ Es traf mich wundersam, als dürfte ich mit ihm in sein Gefährt einsteigen und wäre gleichfalls am Dienstag dort bei Dir. Ich schreibe diese Zeilen in der Abenddämmerung, der Tag hat ausgetost, nur der Springbrunn unter unseren offenen Fenstern rauscht wie immer, und die Flöte eines Nachbarn klingt herüber.

EDUARD MÜRIKE
AN MARGARETHE VON SPEETH

Ich zeige Dir mit diesen trostreichen Zeilen an, daß ich armer Scheim hier in Weimar gezwungen bin, Dich zu überleben, denn der Lauf der Postwagen nimmt mich erst in der anderen Woche mit. Ich lieb Dich so sehr, wie die Fische im Meer, ich hab Dich so lieb, wie der Krämer den Dieb.

CLEMENS BRENTANO AN SOPHIE MEREAU

Auch ein Schwabensteich

Ein biederer Mann mit Namen Matthias kommt nach Stuttgart, da er allerhand zu erledigen hat. Auch in der Metzstraße hat er etwas zu besorgen, und der Schutzmann, den er nach der Metzstraße fragt, rät ihm, er solle den 21er von der Straßenbahn nehmen, die Neckarstraße hinabfahren bis zur Haltestelle Metzstraße, dann sei er da, wo er hin wolle.

Er nahm also den 21er und bald machte ihn auch der Schaffner höflich darauf aufmerksam, daß die nächste Haltestelle die Metzstraße sei. Der Matthias machte sich also fertig zum Aussteigen. Der Wagen fuhr aber in einem so flotten Tempo an die Haltestelle heran, daß der Matthias glaubte, der Wagenführer werde nicht anhalten und werde vorbeifahren. Da er ein beherzter Mann war und ihm die Geschwindigkeit nicht allzu groß deuchte, sprang er ab, um nicht, wie er befürchtete, nacher zurückgehen zu müssen. Dabei faßte er mit der rechten Hand den Griff am Wagen und nicht wie groß und deutlich angeschrieben stand: Linke Hand am Griff.

Die Folge war, daß es den Matthias kräftig auf sein Hinterteil setzte, und er auch an den Händen einige Hautabschürfungen davontrug. Der Wagen hielt einige Augenblicke später an der Haltestelle an, und der Schaffner, der Matthias bei seinem Fall zugeschaut hatte, rief ihm zu: „Linke Hand am Griff, Mann! Do stoht's doch, über em Griff, do! So a Simpell! Ma sott's it glaube! Katschd it lesa?“

Der Matthias aber erhob sich von seinem etwas mitgenommenen Hinterteil und rief dem grinsenden Schaffner zu: „Gell, dees hett di g'freut, du Lomp! Wenn e de link Hend g'nomme hett, noch hett's me uff mel Gosch nag'haue!“

Gelebte Schulreform

Sommertagung der Schwäbischen Lehrgilde an der Akademie Calw

Die Schwäbische Lehrgilde hatte ihre Mitglieder und Freunde zu einem Sommertreffen an die Akademie für Erziehung und Unterricht Calw eingeladen. Die Lehrgilde ist eine freie Vereinigung von Lehrern und Lehrerinnen aus Nordwürttemberg und Südwürttemberg. Sie kommt aus der Jugendbewegung her. Ihr gemeinschaftliches Leben während einer solchen Arbeitstagung ist noch weithin von den Formen der Jugendbewegung bestimmt. Doch ist heute schon zu dem alten Stamm von die Gilde tragenden Lehrern ein sich verbreitender Zustrom jüngerer Kräfte zu bemerken.

Mit Musik und Gesang wurde jeder Tag begonnen und beschlossen. Frühgymnastik, Spiel, Sprecherziehung, Gespräch: alle diese Formen gemeinschaftlichen Tuns wurden geübt, sie standen neben den Vorträgen gleichberechtigt, sie bildeten das notwendige Gegengewicht gegen das nur „vortragende“ Wort. Unter der Sprecherzieherin Frau Mönch-Lietz übte täglich die Gesamtheit der Teilnehmer sich im richtigen Sprechen. In Gruppen spielte man Laisenspiele und mit Handpuppen. Zeichnungen und Aufsätze wurden besprochen und beurteilt. Die Tagung, die im ganzen von einem Zug nach innerer Reform der Schule getragen war, der vor allem eine musische Weitung und Lockerung des heutigen Schullebens am Herzen lag, hatte sich als engere Aufgabe das Thema gestellt: Das lebendige Wort in der Schule. Prof. Weismantel (Fulda) und Prof. Dr. Weisgerber (Bonn), die beiden großen Repräsentanten der modernen Sprachphilosophie, waren zu Vorträgen gewonnen worden.

An einem Abend des Kurses sprach Rechtsanwalt Rheinwald (Calw) über Hermann Hesse und Calw. Zu einem offenen Singabend hatte die Gilde die Bevölkerung der Stadt Calw eingeladen. Es war ein heiter-besinnlicher Abend, den die Gäste mit den Kursteilnehmern verlebten. Gemeinsamer Gesang, gemeinsames gesprochenes Wort! ungewohnt für eine so aus dem Zufall allein zusammengewürfelte Gemeinschaft. Aber es gelang. Es gelang durch die geschickte Art und Weise, wie der Leiter des Abends und der ganzen Ferienwoche, Studienrat Gustav Wirsching, mit Selbstverständlichkeit alle zum Singen brachte. — An eine Lehrprobe schloß sich ein „Kasperle-Spiel“ für die Calwer Schüler an.

Die Tagung bewies wieder einmal, wo die Schulreform als innere Wandlung des Schullebens anzusetzen hat: in der Schulstube! Sie bewies weiterhin, daß da und dort im Lande schon die rechten Männer im rechten Geiste am Werk sind. Der Arbeit der Schwäbischen Lehrgilde ist ein voller Erfolg zu wünschen!

Wieder einheitliches Straßenverkehrsrecht

Bis dato bestand in der französisch besetzten Zone im Gegensatz zum übrigen Bundesgebiet eine besondere Straßenverkehrsordnung, die nun laut Erlaß des Innenministeriums mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt wurde, um die Straßenverkehrsordnung vom 13. November 1937 wieder herzustellen. Das bedeutet, daß die Höchstgeschwindigkeit innerhalb geschlossener Ortschaften für Kraftfahrzeuge aller Art 40 km/std., außerhalb geschlossener Ortschaften für Personenkraftwagen und Krafträder 80 km/std., und für alle anderen Kraftfahrzeuge 60 km/std. beträgt; außerdem gilt wieder das Ueberholungsverbot an Straßenkreuzungen und Straßeneinmündungen und schließlich kann durch die Polizei wieder die Teilnahme an einem Verkehrsunterricht als Maßnahme zur Hebung der Verkehrszucht angeordnet werden. Durch diese Anordnung gilt nun wieder im ganzen Bundesgebiet ein einheitliches Straßenverkehrsrecht, auch dort, wo keine Schilder die Geschwindigkeitsbegrenzung anzeigen.

Sie starben kämpfend bis zum letzten Mann

Das Ende eines nach Amerika ausgewanderten Calwers

Ein Amerikaner, der seine schwäbische Heimat noch nicht vergessen hat, schreibt: „Beim Besuch des Alamo-Museums in San Antonio (Texas) fand ich bei der Besichtigung der vielen unter Glas ausgestellten Dokumente zu meiner großen Ueberraschung ein aus Württemberg stammendes Schriftstück, in sehr mitgenommenem, verblichener Zustand, von Blut befleckt, etwa 30 x 35 cm groß, mit fehlenden Randstücken, folgenden Inhalts:

Abschied

nach sechsjährigem Militärdienst aus dem Königl. Württembergischen Garnisons-Compagnien für den Soldaten

Emanuel Giebenrath

geboren am 25. März 1799 in Calw, von Beruf Dreher. Hat gut gedient. Das war alles, was noch zu lesen war, Datum, Ort und Unterschrift fehlten. Seitens der Museumsleitung war nachstehende Bemerkung beigefügt: Kam nach Texas, kämpfte in dem Krieg gegen Mexiko unter Oberst J. W. Fanning. Er war einer der Unglücklichen, die auf Befehl von General Santa Anna, dem Präsidenten von Mexiko, erschossen wurden. Man hieß diese Erschießung vom 27. März 1836 den Massenmord von Goliad (Mexiko). Das Dokument wurde blutbefleckt aus Giebenraths Tasche von einem mexikanischen Soldaten gezogen, der später in der Schlacht von San Jacinto (Texas) am 21. April 1836 gefangen genommen wurde, wo auch Texas seine Unabhängigkeit gewann. Dem Museum wurde das Dokument durch die Schwester des Giebenrath geschenkt.“

Diesem Bericht liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Texas war ursprünglich ein Teil der mexikanischen Republik, aber nur von ein paar Cowboys und Jägern bewohnt, obwohl fast so groß wie Deutschland. Der Aufstand des kleinen Texas gegen die mexikanische tyrannische und korrupte Regierung dauerte nur 60 Tage und wurde von beiden Seiten unbarmherzig geführt. Am 6. März 1836 waren die auf Seiten von Texas kämpfenden Amerikaner in der Alamo (Festung)

von San Antonio eingeschlossen worden und starben kämpfend bis zum letzten Mann. Eine Inschrift dort erzählt: „Die Thermopylen hatten einen Boten der Niederlage; Alamo hatte keinen“. — Wenige Wochen darauf wurden 257 von den Mexikanern gefangene Amerikaner und Texasleute auf Befehl des mexikanischen Präsidenten Santa Anna erschossen. Es war am 27. 3. 1836, dem Palmsonntag, „als ob der Triumphtag des Erlösers auf Erden für Verrat und Mord geeignet wäre“. Die 257 Mann mit ihrem tapferen Führer Oberst Fanning mußten in vier Abteilungen aufmarschieren, Reihen bilden, und wurden kaltblütig niedergeschossen. Nur 27 Gefangene entgingen dem Tod, ob, wie ein Bericht sagt, mit Hilfe einer vornehmen Mexikanerin Senora Alvarez, oder, wie in dem Alamo-Museum verzeichnet steht, durch Auslösung der wenigen Nichtfuzilierten mittels der weißen Kugel, bleibe dahingestellt.

Einen Monat später, am 21. April 1836, überfielen die Amerikaner unter General Sam Houston die Mexikaner bei San Jacinto, wo 783 Amerikaner mit dem Verlust von nur 6 Toten und 24 Verwundeten ein mexikanisches Heer von 1568 Mann schlugen; von ihnen wurden 530 getötet, der Rest verwundet oder gefangen genommen. Dieser Sieg der Amerikaner beendete den Krieg und schenkte Texas die Freiheit, bis es sich 1844 in die Vereinigten Staaten eingliedern ließ.

Dieser Aufstand gegen Mexiko ist von Charles Sealsfield (Karl Postl) in seinem „Kajütenbuch“ dichterisch eindrucksvoll und farbenprächtig dargestellt worden. Von dem unglücklichen Calwer Giebenrath war leider nichts weiter festzustellen, als daß sein Vater Johann Georg Giebenrath gleich dem Sohn Dreher gewesen ist. Da auch die Schwester des Emanuel Giebenrath in Amerika war, ist anzunehmen, daß damals die ganze Calwer Familie ihr Glück in Amerika gesucht hat; daß der junge Mann mit seinen sechs Jahren württembergischen Soldatendienstes ein willkommener Mitkämpfer für die Amerikaner geworden ist, versteht sich von selbst.

Ehre seinem Andenken!

Unsere Kreisgemeinden berichten

Selbstmord im Walde

Wildberg. Im Wald bei Sulz a. E. wurde am Samstag ein schon seit einiger Zeit vermißter 18jähriger junger Mann erschossen aufgefunden. Es wird Selbstmord vermutet, die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

40 Jahre Schwarzwald-Vereins-Ortsgruppe Unterreichenbach

Unterreichenbach. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Schwarzwaldvereins trafen sich zu einer eindrucksvollen Feierstunde anlässlich des 40jährigen Vereinsjubiläums in dem mit Blumen und Tannengrün wirkungsvoll ausgeschmückten Löwensaal. Nach den Begrüßungsworten von Vorstand Steffens vermittelte Altvorstand Bürgermeister a. D. Karch den zahlreichen Festgästen in einer Vereinschronik den Werdegang der Ortsgruppe in den letzten 40 Jahren. Es gab seit Kriegsende manchen Rückschlag, trotzdem erhielt der Verein dank der unermüdeten Arbeit einer kleinen Schar Wanderfreunde wieder neuen Auftrieb, so daß er heute schon wieder über annähernd 100 Mitglieder verfügt.

Unter den vielen Gratulanten befanden sich der stellvertretende Präsident, Wanderfreund Rektor Stark (Stuttgart), Gaubmann Schleicher, Wanderfreund Seybold, außerdem die Ortsgruppen Schwabengruppe und Baden-Gruppe Pforzheim, Dillweissenstein, Brötzingen, Eutingen, Birkenfeld und Schwann, die dem Jubelverein jeweils ein sinniges Geschenk überbrachten. Die Ehrung der gefallenen und verstorbenen sowie für die um die Entwicklung des Vereins verdienten Mitglieder bildete den Höhepunkt der Feierstunde. Für über 40jährige Verdienste wurden geehrt: Anna Proß, Hch. Maier, P. Karch, Fr. Schneider, für 25jährige Mitgliedschaft: Marie Singer, Lorenz Belhofer, Emil Seeger, Emil Bohnenberger; für langjährige Wandertätigkeit Wanderwart G. Merkle und K. Hammer sen.

Der unterhaltende Teil brachte ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Gedichtvorträgen, einem Bühnenstück, bearbeitet von W. Rothfuß und H. Jargsdorff, Volkstänze der Jugendgruppe Brötzingen sowie Gesangseinlagen des MGv. Freundschaft und Musikvor-

träge des Musikvereins bereicherten die Jubiläumsfeier und wurden mit viel Beifall und Freude aufgenommen. Mit einem gemütlichen Beisammensein, verschiedenen humoristischen Einlagen von H. Jargsdorff und einem Tänzchen klang die Jubelfeier der Wanderfreunde aus.

Hirsau. Aus Anlaß seines 70jährigen Geburtstages ehrte der „Liederkranz“ am Montagabend sein langjähriges Mitglied Jakob Roller durch ein Ständchen. Vorstand Friedrich Walker beglückwünschte den Jubilar namens des Vereins auf das herzlichste.

Unterreichenbach. In der Kurve beim Gasthof zum „Kaiser“ stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt, Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Gültlingen. Aus Anlaß ihres 80. Geburtstags brachte der hiesige Kirchenchor Frau Katharine Schultheiß, geb. Maier, ein wohlgeklungenes Ständchen.

Nagold. Die Fremdenverkehrsstatistik zeigte im Monat Juli folgendes Bild: An Fremden wurden 912 verzeichnet (im Vergleich zum Vorjahr 1950 1173). Die Zahl der Uebernachtungen betrug 4938 (1950 5690), darunter Befinden sich Ausländer: Belgien 2, England 6, Frankreich 1, Niederlande 9, Schweiz 5, USA 12, Italien 2, mit insgesamt 49 Uebernachtungen.

Nagold. Die Abdichtungsarbeiten am Schulhausneubau wurden vollends abgeschlossen. Das Wetter war leider recht ungünstig, so daß sich die Arbeit etwas verzögert hat. Man mußte sogar, um überhaupt zum Ziel zu kommen, eine improvisierte Ueberdachung vornehmen. Jetzt können die einheimischen Baufirmen den eigentlichen Rohbau in Angriff nehmen.

Altensteig. Auf Veranlassung des Landratsamts wurde die angesetzte Amtseinführung von Bürgermeister Hirschburger verschoben. Der neue Termin ist voraussichtlich Freitag, 31. August. Da der neugewählte Bürgermeister am 1. September sein Amt antreten will, soll die Amtseinführung am Vorabend seines Dienstantritts stattfinden.

des Bezirks werden Hiller (Calw), Rex (Althengstett), Dietle (Altburg), Burkhardt (Engelsbränd) sowie zwei Vertreter des Nagolder Bezirks angehören. Der Beginn der neuen Verbandsrunde wurde auf den 2. September festgesetzt. Bezirksobmann Hiller gab hierzu bekannt, daß vier Spieltage für die vom Bezirk angeordnete Pokalrunde freizuhalten seien.

Bezirks-Schiedsrichterobmann Schickle, Unterreichenbach, wurde in seinem Amt bestätigt. Gleichzeitig wurde Schiedsrichter Koch, Feldrennach, als verantwortlicher Schiedsrichter für das Enzthal bestimmt, dem es obliegen wird, die Schiedsrichter für die Bezirksklasse wie die Gemischte Klasse des Enzthals zu benennen.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Wili Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheete.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.
Telefon 735
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Im Spiegel von Calw

Der Fremdenverkehr in der Kreisstadt

Nach den statistischen Erhebungen des Einwohnermeldeamtes haben sich in den letzten Monaten in den Calwer Gasthöfen und Hotels aufgehoben: Im Mai 802 Personen mit 765 Uebernachtungen, davon 4 Holländer, 2 Italiener und 3 Schweizer. — Im Juni 539 Personen mit 914 Uebernachtungen, davon 1 Engländer, 1 Holländer und 2 Schweizer. — Im Juli 637 Personen mit 1008 Uebernachtungen, davon 2 Engländer, 5 Holländer und 5 Belgier.

Haushaltplan 1951

Morgen tritt der Gemeinderat der Stadt Calw zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen „kleinere laufende Gegenstände“ und die Beratung des Haushaltplanes 1951.

Erfolgreiche Turner

Folgende Teilnehmer aus dem Kreis Calw, konnten sich beim großen Tag der Turner und Turnerinnen auf dem Klippeneck bei starker Konkurrenz auszeichnen: Fünfkampf, Unterstufe: Wih. Proß (TV Wildbad); Hans Hauser (TV Calw); Paul Eitel (TV Wildbad). — Altersklasse IA: Otto Heß (SV Neuenbürg). — Altersklasse IIA: Rudolf Bözner (SV Neuenbürg); Gotthilf Treiber (TA Calmbach). — Altersklasse IIB: Albert Locher (TA Calmbach). — Altersklasse III: Willibald Löbe (SV Wildbad). — Fünfkampf der Jungturner, Klasse A: Erwin Eitel (TV Wildbad); Herbert Huck (VfL Nagold); Fritz Röck (SV Neuenbürg). — Jugendklasse B: Dieter Köhne (TV Wildbad); Heinz Pantle (TV Calw). — Jungturnerinnen: Hanne Günther (VfL Nagold); Lisa Niethammer (TV Calw). — Vierkampf der Turnerinnen: Amalie Hafner (VfL Nagold). — Als Vertreter des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngauens nahmen der Gauvorsitzende, Verwaltungsdirektor Proß, und Gauoberturnwart Pantle, der auch als Kampfrichter tätig war, an der Großveranstaltung teil.

Das neue Filmprogramm

Im „Volkstheater Calw“ läuft von Freitag bis einschließlich Montag der englische Farbfilm „Amber“, der an Pracht und Glanz der Bilder seinesgleichen sucht. Linda Darnell und Cornel Wilde sind die Träger der Hauptrollen in einer historischen Spielhandlung aus dem 17. Jahrhundert, welche den Zuschauer in die werdende Weltstadt London und an den Hof Karls II. von England führt. Dieser, das Leben einer großen Kurtisane schildernde Spitzenfilm besitzt Weltfurore. Für Mittwoch und Donnerstag nächster Woche ist der Lustspielfilm „Dick und Doof in der Fremdenlegion“ angekündigt.

Calwer Sänger fahren ins Unterland

In 4 Omnibussen unternahm die Chorvereinigung Liederkranz-Concordia am vergangenen Sonntag einen Ausflug ins Unterland. Erstes Ziel war Maulbronn, wo das Kloster besichtigt wurde. Durchs Zabergäu führte die Fahrt bei herrlichem Sonnenschein über Brackenheim, Heilbronn, Bad Wimpfen nach Bad Rappenau. Das schöne Sole-Freischwimmbad in Rappenau lockte viele Fahrtteilnehmer zu einem erfrischenden Bade. In Weinsberg wurde man für den steilen Aufstieg zur „Weibertreu“ durch einen schönen Ausblick ins Weinsberger Tal belohnt. Ueber Löwenstein, durch herrliche Buchenwälder, wurde das Endziel Oberstenfeld im Bottwartal erreicht, wo bei Gesang und Tanz ein gemütlicher Abend verbracht wurde. Der in schönster Harmonie verlaufene Tag wird allen Fahrtteilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

Ausflug der Heimatvertriebenen

Letzten Sonntag unternahm die Heimatvertriebenen aus Calw und Umgebung einen Ausflug in die Pfalz. Die Fahrt sollte in erster Linie dazu dienen, die Fahrtteilnehmer mit den Schönheiten der neuen Heimat bekanntzumachen. Ueber Bretten, Bruchsal ging es nach Heidelberg. Einer eingehenden Schloßbesichtigung folgte eine Stadtrundfahrt mit Schiffshebewerksbesichtigung. Anschließend ging es über Schwetzingen mit seinen weitläufigen Parkanlagen nach Speyer, wo Dom und Kaisergruft besucht wurden. Die meisten Teilnehmer sahen hier zum erstenmal den Rhein.

Intern. Frankfurter Messe Herbst 1951

In der Zeit vom 2. bis 6. September findet die diesjährige Herbstmesse statt, die eine besonders eindrucksvolle Uebersicht und Einkaufsmöglichkeit auf allen Warengebieten erwarten läßt. 4000 Aussteller aus etwa 24 europäischen und überseeischen Ländern bringen ein in 27 Branchen gegliedertes Leistungsangebot in Fertigwaren. Die Deutsche Bundesbahn gewährt bei Fahrten mit Messe-Sonderzügen 80% Fahrpreisermäßigung und bei Fahrten mit fahrplanmäßigen Zügen 33 1/2%. Ueber Sonderzüge, die für den Kreis Calw in Frage kommen, erteilen die Fahrkartenausgabestellen der Bundesbahn und die Nebenstelle Calw der Industrie- und Handelskammer Rottweil Auskunft. — Datenausweise, die zum mehrmaligen Besuch der Messe berechtigen, sind zum Preise von 7 DM und Messekarten zum einmaligen Besuch zum Preise von 4 DM bei der Nebenstelle Calw der Industrie- und Handelskammer Rottweil erhältlich.

„Notopfer Berlin“ wird oft vergessen

Das Bundespostministerium erinnert daran, daß alle gebührenpflichtigen Postsendungen nach wie vor neben der Briefmarke auch die Zwei-Pfennig-Steuermarke „Notopfer Berlin“ tragen müssen. Das Aufkleben dieser Marke soll besonders bei Ansichtspostkarten nicht vergessen werden. Notopferpflichtige Sendungen ohne „Notopfer“ werden nicht befördert.

Unsere Freundin

Dahlia variabilis

Es ist schon lange her, als ich sie zum ersten Male sah, aber sie hat mir damals gleich gefallen. Besonders ihre Vielseitigkeit empfand ich so wundervoll — ihre Vielseitigkeit in der Blütenform und Farbe. Eigentlich gibt es keine Farbe, die bei der Dahlie nicht anzutreffen ist. Vom reinen Weiß bis zum tiefen Dunkelrot ist jede Farbnuance vorhanden.

Die Form der Blütenblätter ist so vielseitig, daß oftmals die Dahlie gar keine Dahlie mehr zu sein scheint und manchmal sogar einer Orchidee ähnelt. In die gleiche Gesellschaft der exklusiven Dahlien gehören auch die anemonenblütigen und dann noch die Rosettendahlien, die Mignondahlien und die Dahlien mit der Halskrause.

Warum schütteln Sie ungläubig den Kopf? Ich weiß, vielleicht kennen Sie nur die gute, alte Bauerdahlie — dunkelrot oder weiß oder weiß mit rosa. Aber das ist lange her, daß man sich an solchen Blumen erfreut hat. Aus den Georgien sind die Schmückdahlien, die Kaktusdahlien, die Kaktus-Hybrid-Dahlien, die Seerosendahlien, die Balldahlien und die süßen kleinen Pompon-Dahlien geworden.

Kann es etwas Entzückenderes geben als einen Strauß bunter Pompondahlien in einer dunkelblauen Keramikvase?

Es gibt keine andere Blume, die sich im täglichen Leben so mannigfaltig verwenden läßt als unsere Freundin Dahlia variabilis mit ihren Hunderten von Sorten und deren reizenden Namen.

Frühmorgens, wenn der Tau noch auf den Pflanzen liegt, werden die halberblühten Blumen geschritten. Das Blattwerk wird ihnen zum größten Teil genommen, damit sie nicht so schnell welken, und nach einem langen Schrägschnitt, der die Wasseraufnahme erleichtert, kommen die Blumen dann in ihre Vase. Bitte, die Vase aber nicht in eine dunkle Ecke des Zimmers stellen. Blüten mit einer solchen Farbenpracht, wie sie die Dahlien haben, wollen Licht, viel Licht und jeden Tag frisches kühles Wasser. (Solche und ähnliche Plaudereien aus dem Reich der Blumen finden Sie in der allmonatlich erscheinenden illustrierten „Blumen-Post“, die in jedem Blumengeschäft und in jedem Gartenbaubetrieb kostenlos abgegeben wird.)

Es wird viel mehr Klee angebaut

Von der im Mai durchgeführten Bodenbenutzungserhebung, der wichtigsten alljährlichen landwirtschaftlichen Statistik, liegen die ersten vorläufigen Ergebnisse vor. Bemerkenswert ist vor allem, daß in Württemberg-Hohenzollern insgesamt wie im Kreis Calw sich der Anbau von Kartoffeln trotz der schwierigen Absatzverhältnisse auf Grund der sehr guten letztjährigen Ernte nicht verringert, andererseits der Anbau von Futtergetreide (Gerste und Hafer) sich trotz der guten Preise und des Mangels an käuflichen Futtermitteln nicht vermehrt hat.

Im Gegensatz zum Landesdurchschnitt hat die Fläche des gesamten Ackerlandes (einschließlich Feldgrünebau und Erwerbsgartenbau) sich im Kreis Calw auf 15.232 (Endergebnis der Bodenbenutzungserhebung 1950: 15.204) ha sogar etwas erhöht. Wie überall ist die Entwicklung auch bei uns gekennzeichnet durch eine sehr starke Erhöhung des Kleebaus, in Reinsaat und gemischt, auf 1303 (1030) ha, die weitaus größte Veränderung, und eine Verminderung des Gemüosebaus auf nur noch 103 (118) ha, wobei der Rückgang auf Früh- und Sommergemüse entfällt. Veränderungen von mindestens 50 ha ergaben sich in unserem Kreis ferner bei Winterroggen auf nur noch 1049 (1113) ha, dafür Sommerroggen 100 (30) ha, Winterweizen 2342 (2399) ha, Hafer 1795 (1863) ha und Wintergetreide 183 (235) ha, insgesamt ein Rückgang des Getreidebaus auf nur noch 6984 (7086) ha.

Der Oelfruchtbaubau ist dagegen mit 178 (180) ha so ziemlich unverändert geblieben. Mehr oder weniger großen Zunahmen bei Winter- und Sommererbsen, Sommererbsen und Körnererbsen stehen Abnahmen bei Wintererbsen und vor allem Mohn gegenüber. Flachs ist bei uns heuer mit 15 (9) ha verhältnismäßig sehr viel mehr angebaut worden als 1950.

Die Kartoffelfläche hat sich auf 1904 (1891) sogar noch ein wenig vergrößert. Nur der Anbau von gewöhnlichen (nicht vorgekeimten) Frühkartoffeln weist eine verhältnismäßig erhebliche Abnahme auf. Zuckerrüben, die anderswo in diesem Jahr meist verstärkt angepflanzt wurden, blieben bei uns ziemlich unverändert.

Die Früchte in des Nachbarn Garten

Ein kleines zeitgemäßes Kapitel aus dem Alltag

Jedes Jahr, wenn in den Gärten die Früchte reifen, entstehen Schwierigkeiten dort, wo Sträucher und Bäume in des Nachbarn Garten hinübergewachsen sind. Es ist begreiflich, daß der Eigentümer eines Baumes die Äpfel gern haben möchte, die von seinem Baum in des Nachbarn Garten gefallen sind — oft sind es gerade die reifsten und schönsten.

Diese Äpfel gehören jedoch nunmehr dem Nachbarn, der hier gewissermaßen ernten darf, ohne gesät zu haben. Der Eigentümer des Baumes darf, — von seinem Grundstück aus — von den in den benachbarten Garten hinübergewachsenen Zweigen pflücken, denn solange die Früchte am Baum hängen, gehören sie dem Eigentümer des Baumes. Der Nachbar hingegen darf die überhängenden Früchte nicht pflücken. Sie gehören ihm erst dann, wenn sie — und zwar ohne sein Mitwirken — abgefallen sind. Schütteln darf er sie nicht, sonst macht er sich schadenersatz-

Leben wir wirklich zu verschwenderisch?

Der Staat größter Nutznießer des Genußmittelkonsums / Luxus bei einer kleinen Schicht

In der letzten Zeit kann man es von maßgeblicher Seite öfters hören, daß wir zu verschwenderisch lebten, und in ausländischen Kreisen wird uns immer wieder vorgehalten, Deutschland, der Besiegte, lebe besser als beispielsweise Großbritannien, der Sieger. Der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister, der sich kürzlich in einer Rede gegen den „unverantwortlichen Luxus der Massen“ gewandt hat, stützt seine Ausführungen auf die Tatsache, daß im westdeutschen Bundesgebiet fast 9 Mrd. DM jährlich für Genußmittel ausgegeben werden gegen nur etwa 18 Mrd. DM für die notwendigsten Lebensmittel. Er geht anscheinend von der Ueberlegung aus, daß mit den für Genußmittel ausgegebenen Milliarden wichtige Industriezweige, z. B. die Investitionsgüterindustrien, gefördert werden könnten.

Bei solchen und ähnlichen Ueberlegungen sollte jedoch nicht übersehen werden, daß von der genannten Summe lediglich ein Bruchteil tatsächlich für Genußmittel verausgabt wird, denn zum Teil mehr als die Hälfte des Betrags entfällt auf indirekte Steuern. So beträgt der Steueranteil bei Zigaretten nicht weniger als 71% des Verkaufspreises, bei Zigarren immerhin 38 bis 43%, bei Tee und Kaffee rund 45%, bei Branntwein 42%, selbst bei Bier fast 20% und bei Zucker mehr als 35%. Würde die Bevölkerung der

Mahnung des Ministers entsprechend auf jegliche Genußmittel verzichten, hätte der Fiskus einen Ausfall von wenigstens 4 Mrd. DM an indirekten Steuern zu verzeichnen, die demnach durch direkte Steuern zusätzlich aufgebracht werden müßten. Außerdem würden dann alle mit dem Verbrauch von Genußmitteln zusammenhängenden Gewerbezweige zum Erliegen kommen und als Steuerzahler ausfallen.

Legt man die Erzeuger- bzw. Importpreise für Genußmittel zugrunde, so ergibt sich ein Betrag, der wohl als sehr bescheiden bezeichnet werden muß und um so weniger die Feststellung vom „unverantwortlichen Luxus der Massen“ rechtfertigt, als in der Bundesrepublik bekanntlich mehr als 12 Millionen Menschen von öffentlicher Unterstützung leben, die nicht einmal das Existenzminimum deckt. Hinzu kommt die große Masse der Arbeitnehmer, die sich und ihre Angehörigen infolge der steigenden Lebenshaltungskosten nur mit dem Notwendigsten versorgen können. Auch der Mittelstand, von dem man ehemals wohl sagen konnte, daß es ihm gut gehe, hat heute schwere Existenzsorgen; von den Flüchtlingen ganz zu schweigen. Verbleibt mithin eine ganz dünne Oberschicht, von der sich noch sagen läßt, daß sie gut, vielleicht zu gut, lebt.

Die kleine Rechtsbelehrung

Wenn eine Verlobung in die Brüche geht

„Als Verlobte grüßen...“ Wenn diese Worte gedruckt und verheißungsvoll an Verwandte und Freunde verschickt werden, denkt meist niemand daran, daß damit ein mitunter sehr kompliziertes Rechtsverhältnis bekanntgemacht wird. Jedes Verlöbniß, ob mündlich oder schriftlich geschlossen, bekommt unter der Lupe des Juristen die Gestalt eines Vertrages, mit allen Ansprüchen und Verbindlichkeiten, die aus einem Vertrag abgeleitet werden können. Wie oft im Leben gewinnt der Rechtsstandpunkt aber erst Bedeutung, wenn etwas schief geht.

Schiefe gehen — das heißt in diesem Fall: die Verlobung wird gelöst. Dabei kann es geschehen — in der Praxis ist das gar nicht selten der Fall —, daß ein Verlobungspartner abstreitet, überhaupt jemals verlobt gewesen zu sein. Ein Verlöbniß nachzuweisen ist nicht immer einfach. Häufig verloben sich die jungen Leute heute „geheim“, ohne Anzeige und Verlobungsfeier. Zeugen sind in solchen Fällen selten vorhanden. So kommt es denn, daß ein Partner durch das Verhalten des anderen eine Verlobung als zustande gekommen ansieht, der andere dies aber hartnäckig bestreitet.

Der Jurist muß dann herausfinden, ob ein ernstgemeintes Eheversprechen gegenseitig abgegeben wurde. Das braucht nun nicht etwa mit den Worten: „Ich verspreche, mit dir die Ehe einzugehen“, erklärt zu werden. Es genügt, wenn aus den Äußerungen, zusammen mit dem Verhalten der Partner, der Schluß gezogen werden kann, daß die beiden Liebenden sich gegenseitig ernsthaft die Absicht bekundet haben, eine Ehe einzugehen. Keineswegs ist dazu der Austausch von Verlobungsringen notwendig.

Dagegen ist es von Bedeutung, wenn einer oder gar beide Partner noch unmündig sind. Da ein Minderjähriger zum Abschluß eines Vertrages der Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters — gewöhnlich des Vaters — bedarf, so ist auch eine Verlobung ohne dessen Einverständnis unwirksam. Der Minderjährige hat aber die Möglichkeit, die Verlobung bis zu seiner Volljährigkeit aufrechtzuerhalten und sein vorzeitiges Eheversprechen zu genehmigen, das heißt zu bestätigen. Dann gilt es von Anfang an als wirksam.

Klarheit darüber ist deshalb wichtig, weil sich aus dem Verlöbniß materielle Folgen ergeben können, dann nämlich, wenn ein Partner von dem Verlöbniß zurücktritt. Recht und Gesetz gehen davon aus, daß bis zur Eheschließung Mann und Frau die Freiheit haben sollen, sich nicht nur zu binden, sondern auch zu trennen. Aber alles hat seine Grenzen. Die Freiheit darf nicht zum Mißbrauch des Vertrauens benutzt werden. Wer ohne wichtigen Grund ein Verlöbniß löst, muß es sich gefallen lassen, vom verlassenem Partner schadenersatzpflichtig gemacht zu werden.

Im einzelnen ist dann zu ersetzen: 1. dem anderen Verlobten, dessen Eltern sowie dritten Personen, die an Stelle der Eltern gehandelt haben (z. B. Pflegeeltern), der Schaden, der daraus entstanden ist, daß sie in

Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht haben oder Verbindlichkeiten eingegangen sind (z. B. Kosten der Verlobungsfeier, Aussteuer, Miete einer Wohnung), 2. dem anderen Verlobten auch der Schaden, den dieser dadurch erleidet, daß er in Erwartung der Ehe sonstige Vermögen oder seine Erwerbsstellung berührende Maßnahmen getroffen hat (z. B. durch Aufgabe der Stellung).

Hat eine Verlobte ihrem Bräutigam intime Beziehungen gestattet, so wird ihr, im Falle des Verlöbnißbruchs ohne triftigen Grund, vom Gesetz auch noch eine angemessene Entschädigung in Geld für den ideellen Schaden zugebilligt. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die Braut unbescholten war, das heißt einen makellosen Lebenswandel geführt hat. Selbstverständlich hat der Treulose dem anderen Verlobten auch die erhaltenen Geschenke zurückzuerstatten.

Diese Regel wird nicht angewendet, wenn ein Verlobter einen wichtigen Grund zum Rücktritt vorweisen kann.

Ist der Rücktritt durch das Verhalten des anderen Verlobten veranlaßt, dann ist dieser dem Zurücktretenden genau so schadenersatzpflichtig, wie im Falle seines eigenen Verlöbnißbruchs ohne triftigen Grund.

8,8 Mill. cbm Schnittholz produziert

Im Jahre 1950 bearbeitete die deutsche Sägeindustrie der Bundesrepublik 13,3 Mill. Festmeter Nadel- und Laubrundholz; davon waren allein 11,7 Mill. fm (87%) Nadelholz. Die deutsche Sägeindustrie ist damit der größte deutsche Holzbearbeiter, alle anderen Zweige der holzbearbeitenden Industrie stehen weit hinter ihr zurück.

Die 11.949 Sägewerke (7823 reine Sägewerke, 4126 Sägewerke mit Verarbeitung) beschäftigten insgesamt 72.000 — vorwiegend männliche (69.000) Arbeitskräfte. Der wertmäßige Gesamtumsatz der Sägeindustrie des Bundesgebietes betrug ca. 1.200 Millionen DM.

1950 wurden in der Bundesrepublik insgesamt rund 8,8 Millionen cbm Schnittholz produziert, davon 7,8 Millionen cbm Nadel-schnittholz (89%) und 1,0 Mill. cbm Laub-schnittholz. Von der Gesamtmenge entfällt ein Drittel allein auf das Land Bayern. Auf Württemberg-Hohenzollern, Württemberg-Baden und Baden entfallen weitere 28%.

Leser schreiben

Der Angeber mit der Hupe

Der Fußgänger und der Autofahrer leben auf der gleichen Stufe, wenn sie sich beide auf ihren zwei Beinen bewegen. Augenscheinlich aber geht mit dem Mann am Steuer eine Veränderung vor, wenn er die Möglichkeit besitzt, mittels eines kleinen Fingerdrucks laut zu werden. Unvermittelt lebt er nun auf einem anderen Podium als der Fußgänger; die Technik verleiht ihm ihre Stimme, er kann dem Fußgänger un widersprochen, sozusagen autoritär, seinen Willen kundtun.

Freilich, steckt nicht auch Angst und Unsicherheit hinter diesem Hupen? In der Tat: der Huper am Steuer ist ein unsicherer oder leichtsinniger Fahrer. Er weiß, daß er im Grunde die PS nicht regieren kann, mit denen er sich fortbewegt; er hat Angst vor seinem Fahrzeug, vor der eigenen Unsicherheit im Verkehr, vor dem Verkehr überhaupt. So hupt er... um „nachher“ sagen zu können: ich habe rechtzeitig gehupt...

Dieses Hupen steht zwischen uns, zwischen den Autofahrern und den Fußgängern. Welche Ungezogenheit, bei dem Stop eines vorausgehenden Fahrzeuges zehnmal zu hupen, um dem anderen zuzurufen: Mach Platz! Welche Rücksichtslosigkeit die Ankunft vor dem Haus, in dem man erwartet wird, durch vielfaches Hupen anzuzeigen! Welche Ueberheblichkeit, den Fußgänger zu erschrecken!

Soll man das Hupen verbieten? Zumindest in geschlossenen Ortschaften? Das ist eine zweischneidige Sache; die Verkehrssicherheit könnte darunter leiden. Nein, Disziplin in der Lautstärke ist eine Frage der Erziehung und der guten Kinderstube. B.Z.

PFANNKUCH advertisement listing various food items and prices: Unser günstiger Einkauf soll unseren Kunden zugute kommen! Pfälzer Tischwein 1.05, Limburger 1.13, Camembert 2.95, Mettwurst 2.45, Kond. Milch 3.95, Weizenmehl 0.36, Spätzle 0.50, Maccaroni 0.50, Speiseöl 0.70, Tafel-Margarine 0.92, Frucht- u. Eis-Bonbons 0.25, Creme-Rüchchen 0.35, Frucht- u. Sahne-Waffeln 0.38.

Wolkstheater Calw advertisement: Der gepflegte Haarschnitt vom Salon Odermatt. Nur Mi. u. Do. die Filmoperette. Groß und Kuß aus der Wachau. Jugendfrei! Musik und Landschaft nebst Wiener Charme werden Sie beglücken. Zuverlässiger Kraftfahrer für PKW per sofort gesucht. Angebote unter C 27 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

TRAUER KLEIDUNG advertisement: Auch in TRAUER KLEIDUNG die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit. Kurt Eber, PFORZHEIM am Sedanplatz.

Ladenraum advertisement: etwa 25 qm groß, in zentraler Lage zu mieten gesucht. Angebote unter C 28 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Hochzeitsfeier advertisement: Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. August 1951 stattfindenden Hochzeitsfeier in den Gasthof zum „Löwen“ in Hirsau freundlichst einzuladen. Heinz Binder, Villingen Sohn des Karl Binder, Calw. Lieselotte Andreae Tochter des Gustav Andreae Hirsau. Kirchgang in Hirsau 13 Uhr.

Hochzeitsfeier advertisement: Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. August 1951 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Lamm“ in Zainen freundlichst einzuladen. ALFRED NEUWEILER Beinberg. ELSE NEUWEILER geb. Rathfelder Unterreichenbach. Kirchg. 1 Uhr in Bad Liebenzell.

Patentmatratzen und Reparaturen advertisement: Patentmatratzen und Reparaturen Polstermöbel und Tapetenlager Vorhänge. Fritz Henschelarth, Calw, am Markt. Eine 38 Wochen trüchtige Kalbin verkauft Carl Roller I. b. Rathaus Holzbronn. Eine schöne 36 Wochen trüchtige Kalbin verkauft Johs. Roller, Oberkollbach.

Zwangsversteigerung advertisement: Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert Freitag 17. 8. 51, 11 Uhr in Bieselsberg: 2 Polster-sessel, 1 Raucherstuhl, 1 Radio (Voll-empfänger) 1 elektr. Herd, 1 Schrank, 1 Garderobeständer, 1 Schraubstock, 1 el. Handbohrmaschine, 3 Kartons m. Kaffeepuder, Glühbirnen, ILBö-service, 25 Eindüstendosen. Um 13 Uhr in Unterreichenbach 1 Motorrad Kesselor. Zusammenkunft je beim Rathaus. Am Samstag 18. 8. 51 in Calw Amtsgericht Zimmer 17, 11 Uhr: Geborenen Silberbesteck, neu (500 Gr.) 2 Herrenarmbanduhren, 3 Damen-armbanduhr, zirka 1000 Beutel mit Kaffeepuder. Gerichtsvollzieherstelle Calw.

Es gibt keinen Artikel, der so bekannt ist, daß er der Anzeigenreklame entbehren könnte